Aus Stadt und Land

Emmendingen, 27. Juli. In unserer letzten Samstag-Nr. veröffentlichten wir eine Karte vom Kampfgebiet im Osten, auf welche unsere Leser noch besonders aufmerksam gemacht seien. In der Karte sind alle die Ortsnamen zu finden, die in dem zurzeit zum Abdruck gelangenden Roman: „Die zur Wolga zogen . . .“ genant sind. Wir empfehlen das Ausschneiden der Karte, um sie bei den künftigen Kampfhandlungen zur Hand zu haben.

Emmendingen, 27. Juli. Dem landwirtschaftlichen Arbeiter Karl Mack bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen ist als Anerkennung für 25jährige treue Dienste das silberne Treudienst-Ehrenzeichen verliehen worden.

Emmendingen, 27. Juli. Auf dem Festplatz hinter der Karl-Friedrich-Schule herrschte am letzten Samstag den ganzen Tag über reger Betrieb. Die Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Emmendingen oder in wenigen Fällen deren Stellvertreter waren auf Aufforderung des Kreisfeuerwehrführers Menton-Teningen versammelt, um durch Wehrführer Gerber-Emmendingen in seiner Eigenschaft als stellvertretender Kreisfeuerwehrführer und Wehrführer Häring-Herbolzheim, die beide einen einwöchentlichen Kursus an der Feuerwehrfachschule in Schwetzingen mitgemacht hatten, mit den neuen, für das ganze Deutsche Reich maßgebenden Vorschriften des Feuerwehrdienstes bekannt gemacht zu werden, damit diese dann ihrerseits bei ihren heimischen Wehren angewendet werden können. Nur einige wenige Wehren aus dem Elztal mit seinen Nebentälern waren nicht vertreten und werden nun demnächst nachexerzieren müssen. Nach dem Antreten um 7.30 Uhr und Feststellung der Anwesenheit sowie Einteilung erfolgte von 8—9 Uhr Fußexerzieren, welchem sich von 9—11 Uhr Geräteexerzieren anreihte. Als Abschluß des Vormittagsdienstes fand von 11—12 Uhr ein Vortrag durch den Kreisführer in der Aula der Karl-Friedrich-Schule statt. Derselbe streifte in seinen Ausführungen nacheinander die verschiedenen Belange der Feuerwehren, Beschaffung der Ausrüstungen und Geräte sowie des Schlauchmaterials. Bei der Anschaffung von neuen Geräten, insbesondere von Motorspritzen, leistet der Staat bekanntlich einen Zuschuß von 50 Prozent, welchen arme Gemeinden auf Anfordern bis zu 100 Prozent steigern können. Weitere Ausführungen waren dem Brandschutz einzelner Höfe, der Löschwasserbeschaffung, der Ueberlandhilfe, der Treibstoffbeschaffung für Uebungszwecke und bei Brandfällen gewidmet. Schließlich wurde noch die Bekämpfung der Brandbomben bei Fliegerangriffen gestreift. Nur zu rasch war bei dem vielseitigen Thema die Zeit vergangen. In strammem Schritt erfolgte der Marsch in das Gasthaus zur Sonne, wo das Mittagsmahl eingenommen wurde. Auf den Festplatz zurückgekehrt, wurde von 1/2 2 bis 5 Uhr der Löschangriff in der Gruppe an den beiden Motorspritzen der Emmendinger Wehr geübt und schließlich noch Leiterexerzieren durchgenommen. Da es sich bei den Wehrführern zum Teil um Männer in den reiferen Jahren handelte, kostete es natürlich bei den Uebungen manchen Schweißtropfen und man darf Hut abnehmen vor diesen Leuten, die sich im Dienst der Allgemeinheit immer und immer wieder zur Verfügung stellen und Opfer an Zeit und Geld bringen. Während des Nachmittags von 3—4 Uhr erfolgte eine Sonderschulung der Unterkreisführer, über deren Aufgaben wir kürzlich berichteten, durch den stellvertretenden Kreisführer Wehrführer Gerber-Emmendingen. Nach Abschluß des praktischen Dienstes auf dem Festplatz ging es im Marsch in das Nebenzimmer der „Blume“, wo der Stellvertreter des Kreisführers noch einen instruktiven Vortrag über Feuerlöschwesen hielt. Das heute Gelernte möchten die Wehrführer nun hinaustragen zu ihren Wehren, wozu Wehrführer Gerber noch manchen nützlichen Wink gab, da es sich auf dem Land noch vielfach um veraltete Geräte handele, um mit deren Hilfe einen stilgerechten Angriff durchzuführen. Recht interessant waren die Ausführungen über das Verhältnis zwischen Ansaugen und Drücken des Wassers bei den Saug- und Druckspritzen einschließlich der Motorspritzen, ebenso die bei den Schlauchleitungen zu beobachtenden Vorsichtsmaßnahmen, um keine Störungen zu haben. Weiter verbreitete sich Redner über die Aufgaben der Ueberlandhilfe, die nur zusätzlich für die örtliche Wehr gedacht sei. Von Wichtigkeit waren auch die Anweisungen über die richtige Anwendung der Leitergeräte, um Störungen und Unfälle auszuschließen. Die Wehrführer sollen auch die Jugend zur verantwortlichen Mitarbeit heranziehen, um guten Nachwuchs mit Führereigenschaften zu haben. Es ist nicht notwendig, daß der Wehrführer immer selbst an der Spitze steht. Es müsse alles ausgenützt werden, um den Feuerschutz auf die größtmögliche Höhe zu bringen. Lebhafter Beifall wurde dem Redner für seinen in volkstümlicher Weise gehaltenen Vortrag zuteil. In einem Schlußwort dankte der Kreisführer für den lehrreichen Vortrag und hofft, daß die Anweisungen auch befolgt würden. Er wies dann auf den Besuch der Feuerwehrschule in Schwetzingen hin und gab die Termine der nächsten Kurse bekannt, worunter sich auch einige Maschinenlehrkurse befinden. Redner dankte dann noch allen Kameraden für ihre heutige Teilnahme, besonders aber den beiden Kameraden Gerber und Häring für ihre Teilnahme an dem Kurs in Schwetzingen und für die heutige Schulung. Herzliche Worte des Dankes zollte Redner auch der Stadtverwaltung für die Ueberlassung der Geräte und des Platzes für den heutigen Anlaß. Mit einer Würdigung der hohen Aufgaben eines Feuerwehrmannes verband der Kreisführer den Appell an alle, es den Kameraden an der Front gleichzutun in der Aufopferung für den Dienst am deutschen Vaterland. Jeder solle an seinem Platz seine Aufgabe erfüllen. In das abschließende Hoch auf den Führer und seine tapfere Wehrmacht wurde von den Männern der Feuerwehren freudig eingestimmt. — An anregender kameradschaftlicher Unterhaltung blieben die Teilnehmer noch beisammen, bis an die Heimkehr gedacht werden mußte.

Beschränkte Aufenthaltsdauer auf Schutzhütten. Der Deutsche Alpenverein teilt mit: Vor längerer Zeit bereits hat der Alpenverein in seinem Bereich den Aufenthalt auf den Schutzhütten zeitlich eingeschränkt bezw. die Aufenthaltsdauer nur so lange für zulässig erklärt, als sie zur Ausführung der Touren notwendig ist. Von diesem Grundsatz wurde späterhin eine Reihe von nicht ausgesprochen hochalpinen Häusern ausgenommen, denen es somit gestattet war, auch Pensionsgäste aufzunehmen. Nun aber hat sich die Vereinsführung genötigt gesehen, die Ausnahmebestimmungen außer Kraft zu setzen, um den vorhandenen Beherbergungsraum möglichst vielen Besuchern zur Verfügung zu halten, wobei Mitglieder und Fronturlauber den unbedingten Vorzug haben. Der Aufenthalt auf den Alpenvereinshäusern ist daher nur zur Ausführung von Touren und nur für deren Dauer gestattet. Wie in den Talorten, ist der Aufenthalt von Mitgliedern nur dann in die Kleiderkarte einzutragen, wenn er länger als drei Nächte dauert.

Kenzingen, 26. Juli. Elektromonteur Friedrich Lienhart beim Städt. Elektrizitätswerk erhielt für 25jährige Dienstzeit das silberne Treudienst-Ehrenzeichen, das ihm vom Landrat Dr. Hagenunger überreicht wurde.

BLD Freiburg, 26. Juli. (Ernennungsurkunde zum Ehrenbürger der Universität überreicht.) In Gegenwart des Senats überreichte am Samstag vormittag der Rektor der Freiburger Universität Prof. Dr. Süß dem Oberbürgermeister der Stadt Mülhausen i. E. Paul Maaß, in feierlicher Weise die Ernennungsurkunde zum Ehrenbürger der Universität.

Freiburg, 24. Juli. (Wie weit haftet der Gastwirt bei ungenügender Verdunkelung?) Mitten in der Nacht gewahrte eine Polizeistreife an einem Freiburger Gasthaus, daß zwei Fenster im zweiten Stockwerk mangelhaft abgedunkelt waren und das Fenster eines Zimmers im dritten Stockwerk, das in jener Nacht ein Gast bewohnte, einen hellen Lichtschein nach außen warf. Die zur Anzeige gebrachte Wirtin wurde mit einer Geldstrafe von 150.— RM belegt, wogegen sie gerichtliche Entscheidung beantragte. Der Richter des Amtsgerichtes entschied, daß ihr die Beleuchtung des Gastzimmers nicht zur Last gelegt werden kann, hierfür sei in erster Linie der übernachtende Gast verantwortlich. Für die ungenügende Verdunkelung des zweiten Stockwerks, die wahrscheinlich von der Beleuchtung des Ganges herrührte, hat sie jedoch die Verantwortung zu tragen. Es wurde auf eine Geldstrafe von 100.— RM, nötigenfalls zehn Tage Haft erkannt. Als Erklärung für die Höhe der Bestrafung ist hinzuzufügen, daß wegen der mangelhaften Abdunkelung in dem betreffenden Gasthaus schon mehrfach Geldstrafen verhängt worden sind.

Der Starosch baumelt

NSG. Ein badischer Unteroffizier, der Monate vor Leningrad gelegen hat, schildert in einem Streiflicht seine Begegnung mit dem „Starosch“ eines Arbeiter-Vorortes.

In einem Ort nächst Leningrad lernte ich auch dessen „Starosch“ kennen. Bei ihm war die übliche Uebersetzung „Dorfältester“ in jeder Beziehung unangebracht. Weder war der Vorort mit seiner 60 000-köpfigen Arbeiterbevölkerung irgendwie bäuerlich, noch war der Starosch ein Alteingesessener, noch war er der Aelteste. Und er nannte sich „Bürgermeister“. Ich weiß nicht, wie man ihn aus der Masse der Einwohner herausgefunden hat. Er war ein Este und sprach ein einwandfreies Deutsch, fast ohne irgend einen Akzent. Noch mehr! Er trug Kragen und Schlipps. So etwas hatte man seit der Ueberschreitung der sowjetrussischen Grenze an keinem männlichen Wesen mehr gesehen. Vielleicht hat er sich bei den deutschen Behörden gestellt und man hat ihn, da er der deutschen Sprache und europäischen Formen mächtig war, in Dienst gestellt. Es war jedenfalls gut, so rasch einen Menschen gefunden zu haben, der in dieser großen Siedlung mit einigem organisatorischen Talent die Bevölkerung zusammenhalten konnte. Jeder Mann der Siedlung wurde mit einem Ausweis ausgerüstet und Person um Person listenmäßig erfaßt. Wo Handwerker, Waldarbeiter oder sonstige Hilfskräfte benötigt wurden, der Starosch schaffte sie bei. Er zeigte sich willig, als es galt, Sozialeinrichtungen zu schaffen, Krankenhaus, Altersheim, Kinderheim, Friseursalon, Zahnstation für die Zivilisten.

Manche der Bewohner hatten zwar kaum das Notwendigste anzuziehen; aber seit Jahrzehnten hielten sie noch kleine Schätze verborgen. Goldrubel, Ringe, Broschen, Armbänder — schönen alten Schmuck. Längst hätten sie es den Bolschewisten abliefern sollen. Aber sie hatten es teilweise vergraben oder wirklich in die hintersten Winkel ihrer ärmlichen Behausung versteckt. Und nun brachten sie ihr Gut und wollten es gegen Lebensmittel tauschen. Auch da nahm der Starosch die Sache in die Hand.

Er schien doch ein brauchbarer Kerl zu sein. Aber jetzt hängt er irgendwo an einem Ast. Man hat zwei Töpfe mit Gold und Schmuck bei ihm gefunden, die er den Bewohnern der Siedlung einfach abgenommen hatte.

Die 23 Jahre Kommunismus hatten ihn innerlich korrupt gemacht. Kragen und Schlipps und europäische Formen hatten ihn nicht retten können.

Das Wesen des Kommunismus ist eben die äußere und innere Verlumpung. (x).

Uffz. de Pellegrini

Neuordnung der Jugenderziehung und der Jugendschutzgerichte

Durch eine soeben veröffentlichte allgemeine Verfügung des Reichsministers der Justiz sind alle Aufgaben der Jugenderziehung und des Jugendschutzes sowohl bei den Landgerichten wie bei den Amtsgerichten in der Hand derselben Richter zusammengefaßt. Dadurch wird die einheitliche Handhabung von Jugenderziehung und Jugendschutz im Justizbereich sichergestellt. Zugleich werden die Richter, die über besondere Erfahrungen auf diesem Gebiet verfügen, ganz in den Dienst dieser Aufgabe gestellt.

Bei den Landgerichten werden die Aufgaben der bisherigen Jugendschutzkammern, vor denen erwachsene Schädlinge an der Jugend zur Verantwortung gezogen werden, mit denen der Jugendstrafkammern, vor denen schwerere Verfehlungen Jugendlicher verhandelt werden, bei den neuerrichteten „Jugendkammern“ vereinigt. Vor dieser Kammer können ferner 18—21jährige Beschuldigte angeklagt werden, die noch in der Entwicklung begriffen sind oder die sich typischer Jugendverfehlungen schuldig gemacht haben. Die erzieherische Aufgabenstellung dieser Kammern zeigt sich besonders deutlich darin, daß ihr auch die Beschwerdeentscheidungen gegen gewisse Erziehungsentscheidungen des Vormundschaftsrichters, namentlich über die Fürsorgeerziehung und die Schutzaufsicht, übertragen worden sind. Die Mitglieder dieser Kammern, besonders ihre Vorsitzer, sollen Familienväter und nach Möglichkeit ehemalige Jugend- und Vormundschaftsrichter sein. Bei den Amtsgerichten sind die Erziehungsaufgaben des Jugendrichters wie des Vormundschaftsrichters in der Hand eines Richters zusammengefaßt.

Die Neuregelung wird den Erziehungsgedanken, der das nationalsozialistische Jugendrecht beherrscht, in der Praxis vertiefen und den Schutz und die Erziehung der Jugend eine im Kriege vordri[illegible]che Aufgabe von Partei und Staat sichern [illegible]fen.

Aus Baden

BLD Donaueschingen, 23. Juli. (Oberbadische Gemeinden tagten.) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Sedelmeyer fand hier eine Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft Oberbaden des Deutschen Gemeindetages statt, an der die Bürgermeister der oberbadischen Städte unter 10 000 Einwohnern teilnahmen. Im Mittelpunkt stand das Referat des geschäftsführenden Direktors der Landesdienststelle Baden des Deutschen Gemeindetages Dr. Jäckle-Karlsruhe über kriegswichtige kommunalpolitische Fragen.

BLD Taiserdorf (Landkrs. Ueberlingen), 24. Juli (Kind in der Jauchegrube ertrunken.) In einem unbewachten Augenblick stürzte das dreijährige Söhnchen Fritz des Bürgermeisters Willibald in die Jauchegrube im Gemüsegarten und ertrank.

Vermischte Nachrichten

Aufklärung des Mordes in Schönebürg bei Laupheim. BLD Stuttgart, 28. Juli. Die Kriminalleitstelle Stuttgart teilt mit: Der in der Nacht zum 19. Juli an der Landwirtswitwe Therese [illegible] in Hochdorf, Gemeinde Schönebürg, verübte Mord ist aufgeklärt. Täter ist der Ehemann der Witwe eines Sohnes der Ermordeten, der [illegible]jährige Landwirt Josef Müller in Schönebürg. Tatmotive sind Habgier und Rachsucht. Der Täter wurde festgenommen.

Sportschau

Fußballergebnisse vom Sonntag, 26. Juli 1942

Badische Aufstiegsspiele

VfR. Pforzheim — SV. 98 Schwetzingen 6:2

Freundschaftsspiele

Spvgg. Fürth — 1860 München 5:0
1. FC. Nürnberg — Bayern München 3:2

Rundschau

In Bruchsal trugen die badischen Schwerathleten am Sonntag ihre Meisterschaften im Ringen, Gewichtheben und Rasenkraftsport aus. Mit 186 Teilnehmern, von denen 21 aus dem Elsaß gekommen waren, waren die Meisterschaften gut beschickt. Auch die gezeigten Leistungen waren befriedigend, sie überragten zum Teil die vorjährigen Ergebnisse.

Am Samstag und Sonntag ermittelten im Berliner Olympia-Stadion die deutschen Leichtathleten und Leichtathletinnen ihre Meister für 1942. Den Höhepunkt der Titelkämpfe bildete der Sonntag nachmittag. 25 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die spannende Kämpfe und zum Teil großartige Leistungen zu sehen bekamen. Ritter von Halt gedachte vor Beginn der Endkämpfe der Kameraden, die fern der Heimat nicht an den Kämpfen auf der Aschenbahn teilnehmen können und rief die Erinnerung wach an die elf Deutschen Meister in der Leichtathletik, die ihr Leben für die Freiheit Deutschlands und für den Führer hingaben. Im einzelnen gab es folgende Meister bezw. Meisterinnen:

Männer: 100 Meter: Harald Mellerowicz (VfB. Königsberg), 200 m: Harald Mellerowicz (VfB. Königsberg), 400 m: Rudolf Harbig (Eintracht Braunschweig), 800 m: Dieter Giesen (LSV. Berlin); 1500 m: Ludwig Kaindl (LSV. Fürstenfeldbruch); 5000 m: Max Syring (KTV. Wittenberg); 10 000 m: Otto Eitel (Eßlingen); 110 m-Hürden: Hans Zepernick (WM.); 400 m-Hürden: Helmut Fromme (SS. Tölz), 3000 m Hindernis: Oberfeldw. Rolf Seidenschnur (WM. Kiel); Weitsprung: Wagemanns (LSV. Oslo); Hochsprung: Karlheinz Langhoff (Heinkel Rostock); Stabhochsprung: Rudolf Glötzner (MTV. 79 München); Kugelstoßen: Hans Woellke (SG. Orpo Berlin); Diskus: Johann Wotapek (Ordn.-Pol. Wien); Speerwerfen: Erwin Pektor (WAC. Wien); Hammerwerfen: Karl Storch (Arolsen); 4×100 m: LSV. Berlin; 4×400 m: Hamburger SV., 3 mal 1000 m: LSV. Berlin; Fünfkampf: Ernst Schmidt (LSV. Berlin); Zehnkampf: Ernst Schmidt (LSV. Berlin).

Frauen: 100 m: Christel Schulz (Münster); 200 m: Erika Bieß (SC. Charlottenburg); 80 m-Hürden: Erika Bieß (SC. Charlottenburg); Weitsprung: Christel Schulz (Münster); Hochsprung: Elfriede Schall (Frankfurt a. M.); Kugelstoßen: Gisela Mauermayer (Neuhaus-Nymphenburg); Diskus: Gisela Mauermayer (Neuhausen-Nymphenburg); Speerwerfen: Herma Bauma (Danubia Wien); 4×100 m: SC. Charlottenburg; Fünfkampf: Luise Krüger (Dresdener SC).

Marktberichte

Freiburg, 25. Juli. (Vom Hauptwochenmarkt). Gut bis sehr gut war die Beschickung des Samstaghauptmarktes mit Gemüsen aller jahreszeitlich vorkommender Sorten, vor allem mit viel Weißkohl und Wirsing. Die neuen Preisfestsetzungen vom 21. und 23. Juli betragen für je ein halbes Kilo Stangenbohnen 40—47 Pfg., für Buschbohnen ohne Fäden 32—35, dto. mit Fäden 28—33, Erbsen 16 und 17, Blumenkohl A-Klasse 38—40, dto. B-Klasse 23—25, Wirsing 11 und 12, Weißkraut 9—11, Rahnen 8 und 9, 500 gr Salatgurken aus dem Freiland 16 und 17, Tomaten 40 bis 47, der Knollen Oberkohlraben nach Größe 4 bis 8 Pfg., das Büschel Rettiche 8 bis 13, ein großer Rettich 9—11 Pfg.

Freiburg, 25. Juli. (Freiburger Schweinemarkt). Auf dem Schweinemarkt vom 25. Juli waren 410 Ferkel und 15 Läufer zum Verkauf bereitgestellt. Im stückweisen Verkauf erbrachten die Ferkel Erlöse von 16—40 RM., die Läufer von 60—80 RM.

Die Toten aus Oberbaden

Fahrnau: Emma Malnati geb. Eichin (51) — **Freiburg:** Ernst Schneider — **Höllstein:** Emma Strittmatter geb. Hermann (76) — **Konstanz:** Hermann Neun (66); Anna Glatt geb. Nestler (69); Wilhelmine Schäffauer — **Lahr:** Marie Kilguß geb. Waldmann — **Maulburg:** Maria Kähny geb. Brendlin (85) — **Schopfheim:** Katharina Trinler geb. Renk (69) — **Zell:** Anna Hauer geb. Schwarz (48).

Freiburg: Adolf Dilger (82). — **Heiligenberg:** Albrecht Mattes (79). — **Hornberg:** Christine Keck (63). — **Konstanz:** Auguste Göß geb. Jehme (81); Rudolf Träger. — **Lahr:** Eduard Adler (56). — **Lörrach:** Karolina Zeller geb. Hößle (70). — **Markdorf:** Richard Schütterle (85).

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Döller, Emmendingen; Geschäftsinhaber: Hubert Epple und Wilhelm Junk Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Zentral-Theater / Emmendingen
Montag und Dienstag, 8 Uhr
JOSEF EICHHEIM — WINNIE MARKUS
Der verkaufte Großvater
Ein herzerfrischendes, großes Lustspiel, in dem es um Liebe, Sünder, Naturburschen und höchst drollig-verzwickte Handlungen geht. Jugendverbot!

Zum sofortigen Eintritt ein
Geldeinzieher oder -Einzieherin
gesucht. 7665
Gaswerk Emmendingen
Bewerbungen über das Arbeitsamt Emmendingen.

Ohne Zeitung — ein halber Mensch!

Ungeziefer
wie Russen, Schwaben, Ameisen, Grillen, Hundeflöhe, Wanzen, da hilft bestimmt Uhligs „Sicherol“
Dose 80 u. 50 Pfg.
Zu haben in Apoth. u. Drog.

Die Kleinanzeige besorgt Ihnen alles!

2 Zimmer-wohnung
mit Küche i. Emmendingen oder Umgebung auf sofort oder später z. mieten ges. Schriftliche Angebote unter Nr. 7662 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zuverlässige, fleißige **Putz-Frau** gesucht
Adresse abzugeben in der Geschäftsstelle d. Blattes. 7666

Guterhaltener **Kinder-sportwagen** zu kaufen gesucht
Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes. 7667

Zu kaufen gesucht eine guterhaltene **Futterschneid-maschine** für Handbetrieb. Angebote an 7664
Karl Heidenreich Teningen, Elzstr. 5

Gute 7647 **Nutz- und Zugkuh** nahe am Ziel zu verkaufen
Bahlingen Haus Nr. 148

4 Läufer-schweine 40—50 Pfd. schwer, z. verkaufen 766.
Sillmann Freiamt-Reichenbach(?)

Ihre sämtlichen Drucksachen
erhalten Sie immer vorteilhaft und gut durch die
Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“. Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM einschließlich Botenlohn und Transportkosten, durch die Post bezogen 1,70 RM zuz. Postzustellgeld Einzelverkaufspreis je Stück 10 Rpf
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf., Einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Rpf.
Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Draht-Anschrift: Döller Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe

Nr. 174 — **Emmendingen, Dienstag, 28. Juli 1942** — **77. Jahrgang**

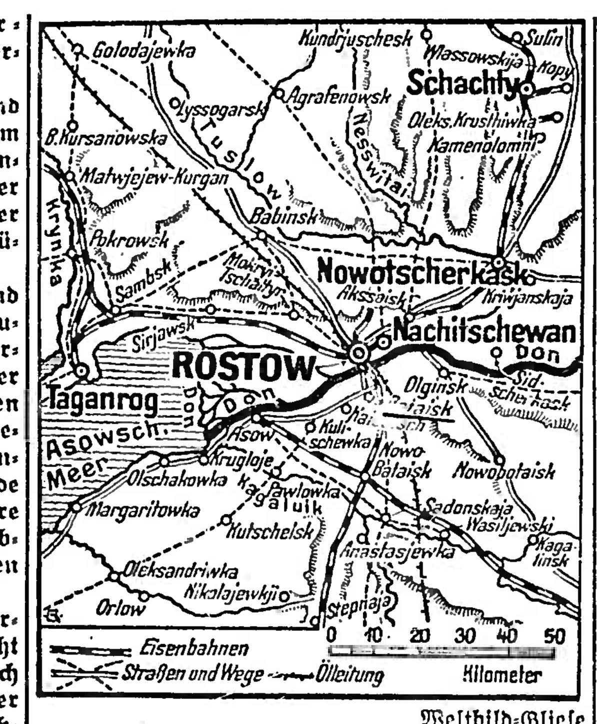
Schnelle Verbände weit im Süden

Bataisk genommen / Im großen Don-Bogen in breiter Front den Fluß erreicht
Sowjet-Angriffe auf Brückenkopf Woronesch blutig abgewiesen / 123 Sowjetflugzeuge abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 27. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Rostow wurde die stark befestigte und zäh verteidigte Stadt Bataisk nach zweitägigem Kampf von deutschen Truppen im Sturm genommen. Kampf-, Zerstörer- und Schlachtgeschwader bahnten hierbei der Infanterie den Weg. Weiter ostwärts stießen schnelle Verbände weit nach Süden vor.

Im großen Don-Bogen warfen deutsche und rumänische Infanteriedivisionen im engen Zusammenwirken mit Panzer- und Luftwaffenverbänden den Feind und erreichten in breiter Front den Fluß. Nordwestlich Kalatsch stehen Panzerverbände und schnelle Truppen in schwerem Kampf mit sowjetischen Panzer- und Infanteriekräften, die verzweifelt das Höhengelände westlich des Flusses zu halten versuchen. Schwere Luftangriffe richteten sich gegen den Nachschubverkehr des Feindes auf der Wolga und gegen Eisenbahnziele nordwestlich Stalingrad.



Weltbild-Gliese

Angriffe auf den Brückenkopf Woronesch wurden erneut blutig abgewiesen. In der Schlacht nordwestlich der Stadt wurden die Sowjets nach Vernichtung eingeschlossener Kampfgruppen über ihre Ausgangsstellungen nach Norden zurückgeworfen. In diesen schweren Abwehrkämpfen sind seit dem 10. Juli allein im Abschnitt eines Armeekorps 751 feindliche Panzer vernichtet worden.

Im mittleren Frontabschnitt wurden bei einem örtlichen Angriffsunternehmen mehrere feindliche Bataillone eingeschlossen.

Deutsche Jagdfliegerverbände schossen gestern bei drei eigenen Verlusten 120 sowjetische Flugzeuge ab. Außerdem brachten italienische Jäger drei feindliche Flugzeuge zum Absturz.

In Aegypten wurde im Südteil der El Alamein-Stellung ein feindlicher Vorstoß abgewiesen. Die Zahl der in der Abwehrschlacht seit dem 22. Juli vernichteten britischen Panzerkampfwagen hat sich auf 146 und die Zahl der Gefangenen auf 1400 erhöht.

Auf Flugplätzen der Insel Malta wurden durch Bombentreffer mehrere britische Flugzeuge am Boden zerstört.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampfflugzeuge am gestrigen Tage kriegswichtige Anlagen an der Südküste Englands und in den Midlands.

Im Kanalgebiet und an der Deutschen Bucht verlor der Feind in Luftkämpfen sechs Flugzeuge.

Nach wirkungslosen Störangriffen am Tage auf westdeutsches Gebiet wurde in der Nacht zum 27. Juli die Stadt Hamburg und Umgebung von der britischen Luftwaffe mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Zivilbevölkerung hatte starke Verluste. Fast ausschließlich in Wohnvierteln wurden zahlreiche Gebäude zerstört und beschädigt. Nachtjäger, Flakartillerie, Marineartillerie und Vorpostenboote schossen 37 der angreifenden Bomber ab.

anlagen wurden durch Volltreffer vernichtet und feuernde Batterien zum Schweigen gebracht.

Im rückwärtigen Gefechtsgebiet des mittleren Frontabschnittes verlor der Feind bei erfolgreichen, von der Luftwaffe unterstützten Säuberungsunternehmungen innerhalb der letzten vier Wochen außer zahlreichen Gefallenen über 2000 Gefangene, darunter über 20 Offiziere und Kommissare. Zwei Panzerabwehrkanonen, über 90 Granatwerfer und Maschinengewehre, sowie zahlreiche weitere Waffen wurden erbeutet.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden an der Einschließungsfront von Leningrad feindliche Panzerbereitstellungen durch Artilleriefeuer zerschlagen. Die Luftwaffe überwachte im nördlichen Abschnitt der Ostfront feindliche Bereitstellungen, Truppenbewegungen und den Nachschubverkehr des Feindes. Im Zusammenwirken mit der deutschen Artillerie wurden bereitgestellte Truppen zersprengt und zahlreiche Fahrkolonnen vernichtet. In Luftkämpfen wurden vier bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Drei Bomber in einer halben Stunde von Nachtjägern abgeschossen

DNB Berlin, 27. Juli. Oberleutnant Knacke schoß in der Nacht zum Montag innerhalb einer halben Stunde drei britische Bomber ab.

Sechs Monate U-Boot-Erfolge in amerikanischen Gewässern. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat in Würdigung der seit einem halben Jahr in den amerikanischen Gewässern erzielten Unterseebootserfolge ein Telegramm an den Befehlshaber der U-Boote, Admiral Dönitz (unser Bild) gerichtet, in dem er für den unermüdlichen Einsatz und die gezeigten Leistungen dem Befehlshaber der U-Boote, den Kommandanten und den tapferen Besatzungen seine besondere Anerkennung aussprach.
PK.-Aufnahme (Wb.)

Das Eichenlaub für Oberleutnant Bauer

Sieger in 102 Luftkämpfen

DNB Berlin, 27. Juli. Der Führer verlieh dem Oberleutnant Viktor Bauer, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 107. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler“.

Der am 19. 9. 1915 geborene Oberleutnant Viktor Bauer ist der Sohn eines ostpreußischen Gutsbesitzers. Als Fahnenjunker trat er im Jahre 1936 in die deutsche Luftwaffe ein und wurde zunächst als Kampfflieger ausgebildet. Nachdem er am 24. 2. 1938 zum Leutnant in einem Kampfgeschwader befördert worden war, ging er kurze Zeit später zur Jagdfliegerei über. Er gehörte längere Zeit zum Jagdgeschwader Richthofen und war anschließend Lehrer in einer Jagdfliegerschule. Am 4. 11. 1940 wurde er zum Oberleutnant befördert. Als Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader erhielt er 14 Tage später das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Nach dem 34. Luftsieg erhielt der erfolgreiche Offizier am 8. 1. 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der seit Beginn des Feldzuges gegen die Bolschewisten ständig an der Ostfront eingesetzte Oberleutnant war vor allem im Laufe des Monats Mai d. Js. erfolgreich. Stets an der Spitze seiner Staffel fliegend, brachte er innerhalb von acht Tagen elf feindliche Flugzeuge zum Absturz. Stets einsatzfreudig blieb der 27jährige Jagdflieger in den folgenden Wochen weiter stark am Feind und errang durch sein fliegerisches Können und kühnes Draufgängertum innerhalb von knapp zwei Monaten 38 Luftsiege. Am 25. Juli vermochte er seinen 102. Luftsieg zu erringen und wurde für diese große kämpferische Leistung vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Britischer Angriff zusammengebrochen

Luftwaffe griff feindliche Nachschublinien an

DNB Rom, 27. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den Südabschnitt der ägyptischen Front brach im sofortigen Widerstand unserer Verbände zusammen. Wir machten weitere Gefangene.

Die Luftwaffe unterstützte die Operationen zu Lande und griff wiederholt die feindlichen Nachschublinien an. Ein englischer Einflug auf Tobruk verursachte geringen Schaden und einige Opfer. Eines der feindlichen Flugzeuge wurde von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht. Spitfire-Verbände, die einen Angriffsversuch auf Bombenflugzeuge der Achse bei ihrem Rückflug von einer wirksamen Aktion auf Malta unternahmen, wurden von italienischen und deutschen Jägern angegriffen. Die deutschen Jäger schossen im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge ab.

Auch der Einsatz von Panzern nutzte Auchinleck nichts

DNB Rom, 27. Juli. Bei den derzeitigen Kämpfen an der El Alamein-Front kommt, wie ein Sonderberichterstatter des italienischen Nachrichtenbüros Stefani meldet, wegen der besonderen Beschaffenheit des Geländes besonders Infanterie zum Einsatz. Trotz der unvermeidlichen Verluste, die die Infanterie im Verlaufe von fast zwei Monaten ununterbrochener siegreicher Kämpfe bei El Azala, Tobruk und Marsa Matruk erlitten hat, wies sie, nachdem sie sich in ihren Stellungen verschanzt hatte, sämtliche von den britischen, australischen und neuseeländischen Infanterieverbänden, die ganz frisch waren, unternommenen Angriffe ab. Der Feind hatte große Hoffnungen auf diese Angriffe gesetzt. Aber die besonders australischen und neuseeländischen Verbände wurden bei ihren Durchbruchsversuchen nicht nur zurückgewiesen, sondern es wurden ihnen auch schwere Verluste zugefügt.

Nachdem sich nunmehr das englische Oberkommando von der Zwecklosigkeit dieser Infanterieangriffe überzeugt hatte, setzte es inzwischen aus England und dem Nahen Osten eingetroffene Panzer ein. Aber auch die Vorstöße dieser Panzer wurden abgewiesen und der Feind zum Rückzug gezwungen. Der vor wenigen Tagen unternommene Panzerangriff auf die italienischen Stellungen wurde von General Auchinleck persönlich geleitet, der dachte, daß die Infanteriestellungen nie und nimmer dem Ansturm von Panzerverbänden widerstehen könnten. Er mußte sich aber, wie der Sonderberichterstatter Stefanis abschließend bemerkt, eines Besseren belehren lassen, und der Versuch kostete die Engländer 13 Panzer, die vernichtet wurden.

Die schweren Kämpfe bei Woronesch dauern an

Ueber 2000 Gefangene im rückwärtigen Gefechtsgebiet — Bolschewistische Panzerbereitstellungen an der Einschließungsfront vor Leningrad zerschlagen

Am Brückenkopf Woronesch hielten, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, die schweren Kämpfe am Samstag an. Gegen den Nordabschnitt des Brückenkopfes führte der Feind, durch die hohen Verluste des vorausgegangenen Kampftages geschwächt, nur örtliche Vorstöße. Die Bolschewisten konnten ihre Angriffe nicht voll entfalten, da die deutsche Luftwaffe erneute Bereitstellungen der feindlichen Infanterie und Panzer wirksam mit Bomben belegte.

Am nordwestlichen Abschnitt des Brückenkopfes drängten deutsche Infanterie- und Panzertruppen die mit größter Verbissenheit um jeden fußbreit Boden kämpfenden Bolschewisten in die Verteidigung. Nach Verlust von 48 Panzern war der Feind auch in diesem Kampfabschnitt so geschwächt, daß er sich auf Abwehrkämpfe beschränken mußte.

Bei diesen Kämpfen wurde beobachtet, daß zurückgehende bolschewistische Einheiten mehrfach durch von rückwärts kommendes Maschinengewehrfeuer wieder vorwärtsgetrieben wurden. Als Folge dieser erzwungenen Fortsetzung des Kampfes hatte die feindliche Infanterie schwerste blutige Verluste.

Bei Angriffen der deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge wurden zahlreiche feindliche Panzer durch Volltreffer auseinandergerissen und eine große Anzahl von Fahrzeugen vernichtet. Von den 37 bolschewistischen Flugzeugen, die am Samstag im südlichen Frontabschnitt abgeschossen wurden, entfallen allein zehn auf den Kampfraum bei Woronesch.

Im mittleren Frontabschnitt kämpften sich die deutschen Truppen am Samstag bei örtlichen Angriffsunternehmungen durch Waldgebiete, Sümpfe und von Regenfällen verschlammtes Gelände weiter vor. Die angegriffenen Bolschewisten wurden in mehrere Teilgruppen zersprengt und zurückgetrieben. Feindliche Bereitstellungen zu Gegenangriffen wurden rechtzeitig erkannt und durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen.

Die Luftwaffe unterstützte die vordringenden Truppen des Heeres durch Angriffe gegen befestigte Stützpunkte, wo sich der Feind mit schweren Waffen verschanzt hatte. Zahlreiche Kampf-

Da der kleine Fluß nur auf diesem Fußgängersteg überschritten werden kann, muß das Nachschubgut von einem LKW. auf den anderen umgeladen werden.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Beißel (Wb.)

An der Spitze ihrer Truppen

DNB Berlin, 27. Juli. Bei der Erstürmung der Stadt Bataisk haben sich der Kommandierende General eines Armeekorps, General der Gebirgstruppen Konrad, und der Kommandeur einer Infanteriedivision, Generalleutnant Schneckenburger, besonders ausgezeichnet. Sie haben unter persönlichem Einsatz an der Spitze der angreifenden Truppen am 26. 7. die Stadt erstürmt.

Major Gollobs 108. Luftsieg

Neue Abschüsse durch Oberleutnant Setz und Clausen

DNB Berlin, 27. Juli. Bei den für die deutschen Jagdflieger besonders erfolgreichen Luftkämpfen des Sonntag im Süden der Ostfront errang Major Gollob, Kommodore eines Jagdgeschwaders und mit den Schwertern zum Eichenlaub des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet, seinen 108. Luftsieg. Die Eichenlaubträger Oberleutnant Setz und Oberleutnant Clausen schossen ihren 104. bezw. 102. Gegner im Luftkampf ab.

Tapferer persönlicher Einsatz

Zwei neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB. Berlin, 27. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalmajor Dietrich Kraiß,
Kommandeur einer Infanterie-Division.

Hauptmann Otto Stampfer,
Bataillonsführer in einem Gebirgsjäger-Regt.

Generalmajor Dietrich Kraiß, am 16. November 1889 als Sohn des Kanzleirats Karl K. in Stuttgart geboren, zeichnete sich bei den neuen Angriffsoperationen im südlichen Abschnitt der Ostfront Anfang Juli durch tapferen persönlichen Einsatz und überlegene Führung hervorragend aus. Im raschen Zupacken schnitt er dem Feind in seinem Abschnitt den Rückzug ab und fügte ihm schwerste Verluste an Menschen und Material zu.

Hauptmann Otto Stampfer, am 13. Januar 1913 als Sohn des Leutnants Johann St. zu Saag (Gau Oberdonau) geboren, ist die Erstürmung einer wichtigen Höhe im Abschnitt einer Gebirgs-Division an der Eismeerfront zu verdanken. Sein Kampferfolg Anfang Mai war von ausschlaggebender Bedeutung für die weitere Kampfführung und trug wesentlich zur Vernichtung zweier bolschewistischer Renntier-Skibrigaden bei.

Eiserner Angriffswille

Ritterkreuz für einen Staffelkapitän

DNB. Berlin, 27. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberleutnant Henze,
Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Oberleutnant Karl Henze, am 20. Januar 1916 zu Holzminden geboren, hat sich wie in den Feldzügen gegen Polen, Frankreich, England und Serbien, auch im Kampf gegen die Sowjetunion durch hervorragende Tapferkeit und ausgezeichnete Trefferergebnisse hervorgetan. Kühnes Draufgängertum und eiserner Angriffswille befähigten ihn zur Lösung schwierigster Aufgaben auf 430 Feindflügen. Wie er während der schweren Abwehrkämpfe um Charkow im vergangenen Winter zahlreiche feindliche Batterien, Kolonnen, Fahrzeugansammlungen, Panzer und Brücken vernichtete, so zeichnete er sich erneut in der Durchbruchsschlacht auf der Halbinsel Kertsch und in der Abwehr der sowjetischen Panzeroffensive bei Charkow aus. In zahlreichen Einsätzen, ungeachtet der überlegenen feindlichen Jagd- und Flakabwehr, zerschlug er Panzer auf Panzer und brachte dadurch der Erdtruppe fühlbare Entlastung. Im Januar 1942 wurde ihm das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

Kühne Tat eines Obergefreiten

Fünf verwundete Kameraden unter Einsatz des Lebens im Geschoßhagel gerettet

Die mutige Tat eines Obergefreiten gibt ein Bild von der Härte des Kampfes an den stark befestigten Flußübergängen, an denen die Bolschewisten vergeblich versuchten, den deutschen Angriff aufzuhalten. Im Hagel des feindlichen Maschinengewehrfeuers waren fünf Infanteristen mit einem Schlauchboot bis zur Mitte eines Flusses gekommen, als erst drei von ihnen und dann auch die letzten beiden, schwer verwundet zusammenbrachen. Das Schlauchboot trieb nun führerlos mit den Verwundeten flußabwärts dem Feinde zu. Die Versuche von Infanteristen und Infanterie-Pionieren, den verwundeten Kameraden Hilfe zu bringen, scheiterten, da auch ihre Boote vom feindlichen Feuer zerschossen wurden und sie selbst teilweise verwundet, an Land zurückschwimmen mußten.

In diesem Augenblick faßte ein Obergefreiter, der vom Ufer aus die bedrängte Lage seiner Kameraden beobachtet hatte, einen kühnen Entschluß. Er sprang ins Wasser und schwamm auf das treibende Boot zu. Die bolschewistischen Maschinengewehrschützen konzentrierten ihr Feuer auf den wehrlosen Schwimmer, der teilweise unter Wasser schwimmend das Schlauchboot erreichte.

Im Hagel der feindlichen Geschosse stieß er nun das Schlauchboot mit den Verwundeten vor sich her und erreichte schließlich das eigene Ufer, wo er erschöpft zusammenbrach. Die Kameraden zogen das Boot an Land und Sanitätssoldaten nahmen sich der Verwundeten an, die schon jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben hatten. Noch am gleichen Abend verlieh der Regimentskommandeur dem todesmutigen Obergefreiten das Eiserne Kreuz und beförderte ihn wegen der hervorragenden Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier.

Mutige Tat oberschlesischer Pioniere

Während der örtlichen Angriffe, die von den Bolschewisten in den letzten Tagen südlich des Ilmensees geführt wurden, war es einem ihrer Bataillone gelungen, truppweise zwischen den deutschen Stützpunkten durchzusickern und eine Straße zu besetzen. In kürzester Zeit hatten sie ein Stellungssystem mit Unterständen und Gräben zur Sperrung dieser Nachschubstraße angelegt.

Die Nachschubstraße mußte rasch wieder freigekämpft werden. Ein verstärkter Zug eines oberschlesischen Pionier-Bataillons mit zwei Sturmgeschützen wurde gegen die feindlichen Feldbefestigungen eingesetzt. Im schweren feindlichen Artilleriebeschuß fuhren die Sturmgeschütze auf der von den Bolschewisten stark verminten Straße vor und nahmen die feindlichen Stellungen unter wirkungsvolles Feuer. Unterstände, Panzerabwehrkanonen und Maschinengewehrstellungen wurden zerstört. Gleichzeitig arbeiteten sich die 50 Pioniere bis auf zehn Meter an die feindlichen Stellungen heran. In erbittertem Nahkampf mit Maschinenpistolen und Handgranaten brachen sie in die Kampfgräben ein und trieben die Bolschewisten aus dem ganzen Stellungssystem heraus. Die zurückflutenden Bolschewisten liefen einem anderen deutschen Kampfverband in die Arme. 250 Bolschewisten, darunter mehrere Offiziere, wurden gefangen genommen.

Einer der ersten Journalisten der Partei

Parteitrauerfeier für Josef Stolzing-Cerny

Gauleiter Giesler legt den Kranz des Führers nieder

DNB München, 27. Juli. In einer vom Führer angeordneten Parteitrauerfeier wurde am Montag mittag dem um die Bewegung hochverdienten Kulturschriftleiter Josef Stolzing-Cerny die letzte Ehre zuteil. Mit den Reichsleitern Schwarz und Fiehler, dem Gauleiter Paul Giesler, dem Vertreter des Reichspressechefs, Stabsleiter Sündermann und dem Vertreter des Reichsleiters Amann, Hauptdienstleiter Korth, nahm eine große Anzahl führender Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der deutschen Presse an dem feierlichen Trauerakt in der Ehrenhalle des Münchener Ostfriedhofes teil.

Den Dank für das nimmermüde schwere Opfern, den Dank für die unerschütterliche Treue zum Führer und seiner Bewegung sprach bei dem Trauerakt SS-Brigadeführer Zöberlein in seiner Gedenkrede aus. Er würdigte Stolzing-Cerny als einen der ersten Journalisten der Partei, neben Dietrich Eckardt und Rosenberg, als einen Mann der Feder, der nicht wegzudenken ist aus der Geschichte der Partei, als einen Mann der deutschen Presse, auf den diese als Vorbild ebenso stolz sein kann wie das ganze Deutschland überhaupt. „Wer sein Volk liebt, zeigt es durch das Opfer, das er für sein Volk zu bringen bereit ist" — von diesem Führerwort ging Zöberlein aus, um dann den dornenvollen Lebensweg des im Oesterreich des Zerfalls von Habsburg geborenen Mannes zu schildern, der in seinem tiefsten Herzen die Sehnsucht nach dem großen Reich aller Deutschen trug und diesen Gedanken durch sein ganzes Leben mit seiner ganzen Kraft und immer neu diente und zu dienen bereit war. Zöberlein zeichnete Stolzing-Cerny als einen Charakter, der, obwohl damals nichts zu verdienen war an Ansehen und Ehre, nach jeder Gelegenheit griff, um für das nationale Großdeutschland und für den nationalen Sozialismus mit dem ganzen eisernen Mut einer wahrhaften journalistischen Persönlichkeit sich einzusetzen.

Im Anschluß an die Gedenkrede legte Gauleiter Giesler den Kranz des Führers an der Bahre nieder.

Zur Vernichtung des englisch-amerikanischen Großgeleites

Ein zusammenfassender Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

DNB. Berlin, 27. Juli. Die in dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 5. bis 10. Juli gemeldeten überwältigenden Erfolge der deutschen Unterseeboote und Luftwaffe gegen den englisch-amerikanischen Großgeleitzug im Nordmeer erfuhren nun auf Grund von Gefangenenaussagen ihre erste Teilbestätigung.

Der Geleitzug bestand aus 37 Transportern mit einer Gesamttonnage von 231 090 brt., die in neun Kolonnen zu je vier Schiffen fuhren. 21 dieser mit dem verschiedensten Kriegsmaterial und Lebensmitteln beladenen Dampfern mit zusammen 136 081 brt. sind aufgrund der bisherigen Aussagen geretteter Kapitäne und Besatzungsmitglieder namentlich erfaßt worden. Es handelt sich um folgende Schiffe:

Versenkt am 4. Juli:

Frachtdampfer „River Afton" (brit.)	5 479 brt.
Frachtdampfer „Earlston" (brit.)	7 000 brt.
Frachtdampfer „Empire Byron" (brit.)	9 000 brt.
Frachtdampfer „Christopher" (brt.)	6 500 brt.
Frachtdampfer „New Port" (USA.)	6 000 brt.
Frachtdampfer „Honomu" (USA.)	6 977 brt.
Frachtdampf. „Daniel Morgan" (USA.)	8 770 brt.

Versenkt am 5. Juli:

Frachtdampfer „Pan Kraft" (USA.)	5 644 brt.
Frachtdampfer „Silver Sword" (USA.)	4 937 brt.
Tanker „Azerbaidjan" (russ.)	6 194 brt.
Frachtdampfer „Exford" (USA.)	4 969 brt.

Versenkt am 6. Juli:

Frachtdampfer „Hartleburg" (brit.)	5 082 brt.
Frachtdampfer „Olepana" (USA.)	6 069 brt.
Frachtdampfer „Aleonranger" (USA.	5 116 brt.
Frachtdampf. „Winston Salem" (USA.)	6 223 brt.
Tanker „Albersdale" (brt.)	8 402 brt.
Frachtd. „Jon Witherspon" (USA.)	10 900 brt.
Frachtdampfer „Carlton" (USA.)	5 127 brt.

Versenkt am 9. Juli:

Frachtdampfer „Hoosier" (USA.)	4 986 brt.

Versenkt am 10. Juli:

Frachtdampfer „El Capitán" (USA.)	5 216 brt.
Frachtdampfer „Empire Time" (brit.)	6 800 brt.

Versenkt am 11. Juli:

Frachtdampfer „Paulus Potter" (holl.)	7 168 brt.

Zu 60 Prozent dieses Groß-Geleitzuges haben also gerettete Besatzungsangehörige selbst den Untergang bereits bestätigt. Auch die Namen der übrigen von Unterseebooten und Flugzeugen versenkten Schiffe sind im Verlaufe dieser Ermittlungen inzwischen vollzählig bekannt geworden. Da noch laufend weitere Ueberlebende, vor allem durch Unterseeboote in deutsche Stützpunkte eingebracht werden, dürften weitere Einzelheiten in den nächsten Tagen bekannt werden.

Die britische Admiralität und das amerikanische Marineministerium haben bisher die ganze Geleitzugkatastrophe totgeschwiegen. Die übrigen Einzelheiten werden daher mitgeteilt, um dem Nachrichtenbedürfnis der britischen und amerikanischen Oeffentlichkeit entgegenzukommen.

Kein Vertrauen mehr zur britischen Schiffahrt

DNB. Madrid, 27. Juli. Meldungen aus Durban lassen erkennen, daß die Vertrauenskrise in der britischen Schiffahrt auch in Südafrika infolge der zahlreichen Versenkungen bereits bedenkliche Formen angenommen hat. Die ordentlichen Gerichte von Durban haben nach hier vorliegenden Meldungen 18 weitere Seeleute verschiedener Nationalitäten, die sich weigerten, auf britischen Schiffen Dienst zu tun, mit Freiheitsstrafen belegt. 49 Laskari (indische Seeleute), die ebenfalls keinen Grund mehr sehen, ihr Schicksal mit dem der britischen Schiffahrt zu verbinden, wurden gleichfalls wegen Arbeitsverweigerung bestraft.

Diese Meldung folgt wenige Tage auf das Bekanntwerden der Verurteilung dreier norwegischer Seeleute in Kapstadt aus dem gleichen Grunde.

Warnung Japans an Australien

Ministerpräsident Tojo sprach in Osaka

DNB Osaka, 27. Juli (Ostasiendienst des DNB.) Ministerpräsident Tojo hielt in einer Massenversammlung in Osaka, an der mehr als 20 000 Personen teilnahmen, eine Rede, in der er eine umfassende Uebersicht über die Weltlage gab und ein Fünf-Punkteprogramm für die weitere Festigung der Kriegsstruktur der japanischen Nation festlegte.

Ministerpräsident Tojo würdigte die glänzenden Siege, die Deutschland und Italien an allen Fronten erringen, und fügte hinzu: „Die gegenwärtige Kriegslage, die sich so günstig für die Achsenmächte entwickelt, schafft die Grundlage, auf der Deutschland, Japan und Italien den gemeinsamen Feinden den endgültigen Schlag versetzen werden".

Ueber Indien erklärte Ministerpräsident Tojo: „In seiner Entschlossenheit, die Vereinigten Staaten und Großbritanien niederzuringen, kann Japan das Weiterbestehen des anglo-amerikanischen Einflusses in Indien nicht zulassen". Wie bereits wiederholt festgestellt worden sei, werde Japan den Indern gerne seine Unterstützung und Mitarbeit zur Verwirklichung ihrer seit schon so langer Zeit gehegten Wünsche zuteil werden lassen. Die Herrschaft über Indien habe seit jeher immer die Grundlage für die Existenz des britischen Weltreiches dargestellt.

„Australien", so sagte der Ministerpräsident im weiteren Verlauf seiner Rede, „das jetzt im weiten Ozean vollständig isoliert dasteht, hat sich in die bejammernswerte Lage versetzt gesehen, von den Vereinigten Staaten hoffnungslos Hilfe erbetteln zu müssen. Sollten die australischen Staatsmänner weiterhin hin und her schwanken und die Zeichen der Zeit nicht verstehen, so ist es wohl kaum nötig zu wiederholen, daß bei einer Fortsetzung des nutzlosen Widerstandes Japan keine Gnade kennen und erbarmungslos zuschlagen wird".

Tojo faßte dann die Fünf-Punkte-Politik zur weiteren Festigung der Kriegsstruktur der Nation wie folgt zusammen: 1. die Stärkung der geistigen Einheit der Nation; 2. die Wichtigkeit, die zweckmäßigsten politischen Maßnahmen stets zum geeigneten Zeitpunkte rasch in die Tat umzusetzen; 3. die Absicht der Regierung, den Lebensstandard der Nation aufrechtzuerhalten; 4. die Erweiterung der Produktion und 5. die Erneuerung und Belebung der Erziehung.

Starke japanische Luftangriffe gegen Port Darwin und Townsville

DNB. Berlin, 27. Juli. Die japanische Marineluftwaffe führte am 25. Juli starke Luftangriffe gegen die australischen Stützpunkte Port Darwin und Townsville durch. In Port Darwin wurde ein 4000 brt. großer Truppentransporter so schwer getroffen, daß er kenterte. In den Barackenvierteln wurden weitere Zerstörungen angerichtet.

In Townsville wurden gleichfalls schwere Schäden in den Hafenanlagen und Lagervierteln angerichtet. Die dortige Funkstation wurde zerstört.

Zwei japanische Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Im Papualand (Neu-Guinea) [illegible] den Japanern, ihre Landungsabsichten auf Buna zu verbreitern. Ein Küstenstreifen von 80 Kilometer Breite befindet sich bereits im Besitz der Japaner. Die einheimische Bevölkerung von Papua begrüßte die gelandeten japanischen Truppen genau wie in den übrigen Teilen Neu-Guineas als Freunde. Zu Zusammenstößen mit der Bevölkerung ist es nirgends gekommen.

Große Beunruhigung in Australien

DNB. Berlin, 27. Juli. In Australien ist man über die heftigen japanischen Luftangriffe auf die Stadt Townsville in Queensland sehr beunruhigt. Man sieht in diesem Angriff die erste Folge der japanischen Landung in Papualand. Durch diese Landung ist es den Japanern ermöglicht worden, die Küste in Queensland leicht zu erreichen. In Brisbane sind die Abwehrmaßnahmen angeordnet worden. Auch in Newcastle und Sidney wird die Verdunkelung jetzt scharf durchgeführt. Man erwägt, den Eisenbahnverkehr zwischen Sidney und Townsville einzustellen. Mit Townsville war die Telephonverbindung den ganzen Sonntagabend über unterbrochen.

Cripps droht Indien erneut und sucht Rückendeckung in USA.

DNB Stockholm, 27. Juli. Der Lordsiegelbewahrer und gleichzeitige erste Handlanger Stalins in London, Sir Stafford Cripps, hielt am Sonntag eine Rundfunkansprache, die nach Nordamerika gerichtet war. Er suchte sich die Unterstützung der Vereinigten Staaten bei dem künftigen Vorgehen Englands in Indien zu sichern und erklärte u. a., der indische Entschluß, den Ungehorsamkeitsfeldzug durchzuführen, würde Chaos und Unordnung in Indien hervorrufen. Diese Art sei dazu geeignet, den nordamerikanischen und britischen Einsatz zu stören und dem Gegner zu helfen. England müsse darauf bestehen, Indien als Stützpunkt intakt zu erhalten. Dabei rechne England mit der Hilfe und Unterstützung der Vereinigten Staaten.

Scheinheilig, wie nur ein Engländer sein kann, warnt Cripps hier vor Chaos und Unordnung, die er und seine Auftraggeber selbst durch die Entfesselung der bolschewistischen Bestie über Indien heraufbeschwören wollen. Daß die USA. dabei Handlangerdienste leisten sollen, ist ein weiterer Beweis dafür, daß England die Dinge im Empire allein nicht mehr meistern kann.

Kurze Meldungen

Wühlarbeit tschechischer Emigranten in Schweden

Wegen Spionage zu Zuchthaus verurteilt

DNB Stockholm, 27. Juli. Wie die schwedische Presse berichtet, ist eine Anzahl Anhänger der tschechischen Exilregierung, darunter der ehemalige Legationsrat der tschechischen Gesandtschaft in Stockholm Banek, die vor einiger Zeit als Spione verhaftet wurden, von einem Stockholmer Gericht wegen Spionage zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt worden. Der ehemalige Legationsrat Vladimir Banek wurde zu zwei Jahren Strafarbeit verurteilt, weil er sich Angaben über militärische und politische Verhältnisse in Schweden und im Ausland verschafft hat.

Die britischen Verluste beim Untergang des großen Kreuzers „Cornwall"

DNB. Berlin, 25. Juli. Der britische Kreuzer „Cornwall" wurde von den Japanern gleichzeitig mit dem Kreuzer „Dorsetshire" im Indischen Ozean in den Ostertagen dieses Jahres versenkt. Die beiden schweren Kreuzer bildeten nach der Vernichtung der Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse" das Rückgrat der britischen Asienflotte.

Die britische Regierung gibt jetzt die Verluste beim Untergang des 10 000 Tonnen großen Kreuzers „Cornwall" bekannt. Von der 680 Mann starken Besatzung ertranken 191 Offiziere und Mannschaften, die übrigen wurden zum größten Teil von den Japanern gefangen genommen. Nur einem kleinen Teil der Besatzung gelang es, einen indischen Hafen zu erreichen.

Das hätte sich Frankreich sparen können

1¾ Milliarden Franken für den Wiederaufbau kriegszerstörter Wohnhäuser

DNB Paris, 25. Juli. Die von der französischen Regierung bisher ausgegebene Summe für den Wiederaufbau der durch die Kriegsereignisse zerstörten privaten Wohnhäuser beläuft sich, einer Meldung des „Petit Parisien" zufolge, auf über eine Milliarde Franken. Die gesamte Summe, die für diesen Zweck vorgesehen ist, beträgt rund 1¾ Milliarden Franken.

1400 Personen in Aegypten deportiert

DNB Ankara, 27. Juli. In den letzten vier Wochen sind einer Information aus Kairo zufolge vier Transporte Deportierter mit insgesamt etwa 1400 Personen von Aegypten in das Konzentrationslager von Tor auf der Sinai-Halbinsel verschickt worden.

Vermischtes

Taifun richtete große Schäden in Schanghai an

Ein schwerer Taifun zog über Schanghai dahin und richtete erheblichen Schaden in der Stadt und an der Wasserfront an. Baugerüste stürzten zusammen, Matten und Holzverschläge wurden abgerissen und starke Bäume entwurzelt. Der Verkehr war überall behindert, da die chinesischen Rikschas, die Hauptbeförderungsmittel in Schanghai, außerstande waren, gegen den durch die Straßen fegenden Sturm anzukommen.

Auf dem Huangpu treibt eine Anzahl gekenterter kleinerer Boote. Der Verkehr auf dem Fluß ist unterbunden. Ueber den in der Umgebung Schanghais angerichteten Schaden liegen noch keine Einzelheiten vor.

Erbitterter Kampf um jedes Haus

Zahlreiche Minensperren

Von Kriegsberichter Ernst Moritz Arndt

DNB. 26. Juli. (P. K.) Kilometer bahnen die Panzer und Sturmgeschütze durch die unübersehbaren Sonnenblumenfelder. Die Landschaft des goldenen Blühens und Leuchtens aller Hänge und Hügel, der steilen Regenschluchten und sanften fruchtbaren Tälern, wird am Horizont begrenzt durch die langgestreckte Stadt Rostow. Rauchsäulen stehen darüber. Noch einmal werden die Fahrzeuge aufgetankt, und dann beginnt der Angriff von Osten, Norden und Westen. Hier haben die Panzerverbände, Infanteriedivisionen und SS-Einheiten sowie slowakische Verbände ihre jeden Widerstand brechenden Keile bis vor die Stadt getrieben, die besonders im Westen von einem in langen Monaten gebauten zementgegossenen Festungsgürtel mit einem dichten, tiefgegliederten Bunkersystem und gigantischen Widerstandszentrum umgeben ist. Mehrere Ringe breiter und tiefer Panzergräben verstärken die sowjetischen Verteidigungsanlagen. Wenn man das Luftbild unserer Aufklärungsflieger betrachtet, wäre man versucht, diese Stadt für uneinnehmbar zu halten. Welche Festung aber ist nach dem Fall von Sewastopol noch uneinnehmbar?

Während die vom Norden kommenden Panzerverbände in einem gewaltigen nach Osten ausholenden Kreis sich Rostow unaufhaltsam nähern, um ihre in wenigen Tagen durchgeführte kaum glaubliche Marsch- und Kampfleistung von mehr als 500 Km. mit der Eroberung der bedeutenden Donstadt zu krönen, haben die von Westen vorstoßenden Divisionen einen kürzeren Weg und stehen wenige Stunden früher vor dem ersten Panzergraben. Die liebliche Landschaft der Sonnenblumen und strohgelben Gerstenfelder liegt weit zurück. Schweres Artilleriefeuer beweist, daß der Feind uns die Stadt nicht ohne Kampf überlassen wird. Der erste breite Graben am überhohen Hang von zahlreichen Feldstellungen und MG.-Nestern gesichert, wird in erbittertem Nahkampf überwunden. Während ihn die in den Graben eindringenden Schützen nach rechts und links aufrollen, gehen die Pioniere bereits darüber hinaus, räuchern mit Handgranaten und Flammenwerfern die Bunker und MG.-Löcher aus, die mit einem tollen Feuerwirbel die Grabenstürmer zuzudecken versuchen. Schon werden Sprenglöcher ausgehoben, Explosionen sind hörbar, Erde wirbelt hoch, die vorderen Grabenwände stürzen zusammen, Spaten hauen hinein. In der Gluthitze des Sommertages werfen schwitzende, staubbedeckte, braungebrannte Pioniere den Graben an einer Stelle zu. Eine halbe Stunde später legen sich die Gleisketten darüber. Das erste schwere Hindernis ist genommen. Rostow rückt näher.

Sturmkampfflugzeuge, die Wegbereiter und Helfer der Infanteristen und Panzer, überspringen immer und immer wieder den Höhenzug und setzen zum Sturzflug an. Man kann das Ausklinken der Bomben erkennen, sieht große braune Rauchwolken hochsteigen, hört den dumpfen Klang der Detonationen. Unaufhörlich überfliegen Staffeln schwerer Kampfflugzeuge das Schlachtfeld, um den Feind in der Stadt zu zerschlagen. Panzergraben um Panzergraben wird zäh verteidigt und noch zäher Zug um Zug erobert. Der Artilleriekampf nimmt selten erreichbare Formen an. Die Luft und der Boden zittern. An beiden Seiten des Durchbruches arbeiten Minensuchtrupps der Pioniere. Mit weißen Absteckbändern wird die Fahrbahn nach vorn gekennzeichnet. Dieser schmale Weg ist gesäubert, seitwärts aber ist das Gelände mit unzähligen Minen durchsetzt.

Stunde um Stunde vergeht. Die Panzerdivisionen wälzen sich wie ein riesiger Heereswurm erdrückend und umklammernd gegen Rostow vor. In der Nacht lodern die riesigen Brände der Stadt herüber. Flieger und Artillerie haben Oel- und Munitionslager getroffen. Das rötlich-fahle Brandlicht kommt den Pionieren und Kradschützen gerade zurecht, um sich weiter hineinzudrängen in den dichten Befestigungsgürtel. Es gibt keine Ruhe. Schüsse aus allen Kalibern peitschen durch die Nacht.

Im Morgengrauen wird der letzte der acht Panzergräben von Kradschützen und Pionieren überwunden; die ersten Häuser sind erreicht. Jetzt aber beginnt ein höllischer Kampf. Sowjetische Panzer aus versteckten Stellungen, aus Höhen und Schuppen schießen. Zwei eigene Panzerspähwagen gehen in Flammen auf. Im Vorort von Rostow entwickelt sich ein erbitterter Straßenkampf. Panzer gegen Panzer, während die Schützen von Haus zu Haus springen, immer schießend, immer aus einer Deckung für den Augenblick ins neue Ungewisse stürmend.

Mit der Dunkelheit beginnt ein tückisches Schießen aus Häusern und Kellern. Wir riegeln mit Panzerfahrzeugen und riegeln gewonnene Stadtteile ab. Plündernde Zivilisten huschen vorüber, verschwinden in Eingängen und Höfen. Mündungsfeuer blitzt auf. Eine Pak klärt eine verdächtige Fahrzeugbewegung. Maschinengewehre der Infanteristen, die im Laufe des Tages nachgestoßen sind, hämmern. Der Feind hat sich in den Südteil der Stadt zurückgezogen und neu verschanzt. Wie Brandfackeln leuchten rotlodernde Gebäude. Eine ungeheure Detonation überspringt die fiebernde, stöhnende, verwundete Halbmillionenstadt am Don. Ein gewaltiger Häuserblock ist auseinandergesprungen, von den Sowjets gesprengt.

Ein grandioses Bild ist diese Kriegsnacht. Gegen Morgen gewinnen unsere Panzer den Fluß. Unverzüglich wird von Pionieren ein Fährbetrieb organisiert. In den frühen Morgenstunden setzen bereits die ersten Kompanien über den Don. Die letzte gegnerische Widerstandsballung ist von deutschen Soldaten mit ihren neuen hervorragenden Waffen mit altem Offensivgeist zerschmettert worden.

Die Auslandspresse zum Fall der wichtigen Industriestadt Rostow

DNB Berlin, 25. Juli. Die Sondermeldung über den Fall Rostows wird in der Auslandspresse überall stark beachtet und mit großen Schlagzeilen meist auf den ersten Seiten groß herausgestellt. Die aus Rom, Mailand, Budapest, Bukarest, Helsinki, Tokio und Buenos Aires bisher vorliegenden Meldungen bezeichnen den Fall dieser wichtigen Industriestadt als ein Ereignis von größter Bedeutung.

Im Trommelfeuer südlich des Ilmensees

Sowjetische Angriffe zurückgeschlagen

Von SS-Kriegsberichter Josef von Golitschek

DNB. . ., 26. Juli (PK.) Wie der OKW.-Bericht meldete, fanden südlich des Ilmensees örtliche Vorstöße der Sowjets statt, die zum Stehen gebracht und zurückgeschlagen wurden.

Nächtelang dröhnten unsere Kolonnen über die Rollbahn südlich des Ilmensees. Aechzend bogen sich die Knüppeldämme unter der Last der Panzer. Manchmal, ganz selten nur, zeigte sich eine Lichtung oder ein zerschossenes Dorf. Schweigend starrte der Urwald. Und doch war die Hauptkampflinie nur wenige Kilometer rechts und links entfernt. Der Bolschewist saß in seinen Stellungen und rührte sich nicht. Er wartete und beobachtete. An die wenigen Stellen, wo er die Straßen einsehen konnte, setzte er von Zeit zu Zeit einige Granaten. Das war alles, aber man wußte, daß er einen Angriff vorbereitete. Die vorgeschobenen Beobachter hatten drüben stärkere Bewegungen festgestellt. Die Sowjets zogen neue Kräfte heran, es war etwas im Gange. Unaufgefordert sahen wir unsere Waffen nach, machten Handgranaten scharf, ruhelos suchten die Feldstecher die kleinen braunen Maulwurfshügel der feindlichen Bunkerreihe am jenseitigen Waldrande ab.

Mittagessen. In kleinen Gruppen stehen wir bei den Infanterie-Geschützstellungen an der Rollbahn. Wieder werden sowjetische Gefangenen nach hinten gebracht. Da kommt ein langanhaltendes Dröhnen von der Hauptkampflinie. Alle Augen richten sich hinüber. Doch hinter der spärlichen Kiefergruppe steht mit einemal eine riesenhafte Wand aus Rauch und Feuer. Sie wälzt sich, alles unter ihrer Wucht zermalmend, die Linie der vorderen Stellung entlang. Man kann die einzelnen Einschläge überhaupt nicht unterscheiden. Ein einziges grauenhaftes Heulen und Donnern schmettert durch die Luft.

Volle Deckung! schreit einer in den Lärm, volle Deckung! Da hasten wir in die Stellung der Infanteriegeschütze. Schon zischt es heran, heult auf mit grellem Mißklang, prasselt und hämmert rings um uns nieder. Während wir uns im Dämmerlicht des niedrigen Bunkers an die Erde pressen, schleppt sich einer zur Tür herein: Von einem Granatsplitter verwundet. Der Bunker zittert unter den Einschlägen der sowjetischen Artillerie. Die winzigen Fensterscheiben splittern klirrend zu Boden. Leise stöhnt der Verwundete. Ob wir noch lebend aus dem Inferno herauskommen? Nur nicht nachdenken jetzt! Alle Sinne haben sich auf das Kommende zu konzentrieren. Der Obersturmführer versucht, den vorgeschobenen Beobachter anzurufen. Er will vor die Kameraden in den Gräben Sperrfeuer legen, bis der feindliche Angriff heranrollt. Keine Verbindung. Noch einmal läßt er die Kurbel schnurren, noch einmal ruft er sein Hallo! Hallo! in die Sprechmuschel. Dann legt er den Hörer achselzuckend auf. Die Leitung ist gestört. Aber schon stehen die Störungschefs in der Tür. Pfeifend geht ihr Atem. Unterscharführer H. meldet sich.

„Obersturmführer, ich will selber die Leitung nachsehen!"

„Nein, Sie bleiben hier, schicken Sie jemanden von Ihren Leuten."

„Obersturmführer," keucht er, „lassen Sie mich gehen, denn ich selber . . . es geht auch viel schneller bei mir. Ich kenne doch die Leitung genau."

„Also, gut, dann los."

Eine Detonation fast vor der Tür. Der Luftdruck stößt den Unterscharführer zu uns herein. Einen Augenblick preßt er sich an die Hand. Dann geht er, und wir sitzen und horchen hinaus. Von Zeit zu Zeit versuchen wir wieder Verbindung nach vorn zu bekommen. Nichts. Verwundete kommen herein, werden verbunden und nach hinten geschafft. Eines der vier Infanteriegeschütze ist ausgefallen. Und immer noch dauert das Trommelfeuer. „Die ganze Panzermunition ist hochgegangen." Mit zusammengepreßten Lippen starrt der Obersturmführer den Melder an. Was ist vorne los? Soll schon Sperrfeuer geschossen werden oder nicht. Und wohin, wohin?

Um drei Uhr läßt das feindliche Feuer nach. Die Nachricht kommt durch, daß die Verluste in der Hauptkampflinie verhältnismäßig gering sind, aber im Nebenabschnitt sind die Sowjets bis zur Rollbahn durchgebrochen. Von der rechten offenen Flanke droht uns jetzt die Gefahr. Wir sind abgeschnitten. Fieberhaft klirren die Spaten, neue Stellungen werden ausgehoben, die Meldungen überstürzen sich. Ein Kilometer vor uns feindliche Panzer. Im Waldabschnitt wurde ein sowjetischer Spähtrupp gesichtet, die Panzer sind bis auf 400 Meter heran. Im jenseitigen Graben der Rollbahn liegen die Bolschewisten 80 Meter vor uns.

Ein scharfer kurzer Knall. Achtung! Der Sowjetpanzer schießt! Unsere Infanteriegeschütze werden an der Straße in Stellung gebracht. Sie nehmen das Feuer gegen den Panzer auf. Jetzt fehlt uns die explodierte Panzermunition; Sprengmunition ist gegen diese Stahlungetüme wirkungslos. Und dennoch zwingen wir sie durch Treffer unter die Kette zum Halten.

Ein Spähtrupp durchsucht den Wald. Durch das grüne Dickicht schleichen wir mit schußbereiter Waffe, aber wir finden keine Bolschewiken. Der Wald ist feindfrei. Der unerwartet harte Widerstand hat ihren Angriff ins Stocken gebracht. Nun werden sie sich drüben erst sammeln müssen. Wir haben Zeit gewonnen. Endlich können wir uns um die gefallenen und verwundeten Kameraden kümmern. Unterscharführer H., der hinausging, um die Fernsprechleitung im ärgsten Artilleriefeuer wieder herzustellen, finden wir sitzend an einen Baum gelehnt. Er hat keinerlei Verletzung. Der Luftdruck einer detonierten Granate muß ihn getötet haben. In der erstarrten Hand hält er den Draht. Mitten in der Arbeit hat ihn der Tod überrascht. Und während wir noch an seiner Leiche stehen, braust es auf einmal in der Luft. Wir müssen die Köpfe gar nicht heben, wir kennen diesen Ton. Es sind deutsche Bomber. Und doch starren wir hinauf. Einer hebt sogar die Hand, als wollte er den Kameraden dort oben zuwinken. Aber dann unterläßt er es. Wie zum Gruß erhoben, weist seine Hand in den Himmel. Dann sehen wir uns stumm in die Augen.

Als über den Wald, hinter dem die Sowjets lauern, die ersten dumpfen Einschläge grollen, wissen wir: Unser Gegenschlag hat begonnen. Langsam tragen wir den Toten zurück.

Er hat es nicht mehr erleben dürfen, wie wir noch am Abend den Bolschewisten zurückjagten und am nächsten Morgen weiter vorstießen, immer weiter.

Die zur Wolga zogen . . .

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von A. v. Salzenhofen

33 (Nachdruck verboten)

Aßmus fuhr in seiner Erwiderung an den Oberst fort:

„Was wollt ihr denn noch von uns? Genügt es nicht, daß wir Rußland mit Brot versorgen? Setzt eure russischen Bauern in die Wolgasteppe, mit ihren schlechten Pflügen und Geräten, dann werdet ihr gleich sehen, wie alles wieder zurückgeht! Aber natürlich, wer arbeitet, kann nie genug arbeiten! Wer den Pflug führt, soll auch das Schwert führen! Ich — Johannes Aßmuß — protestiere gegen die Willkür, die jetzt unsere besten Kräfte der Kolonisierung entzogen hat! Ich protestiere im Namen sämtlicher Deutschen in Rußland, im Namen von uns allen hier an der Wolga, im Namen der Deutschen am Schwarzen Meer, am Kaukasus, in Transkaukasien, in Sibirien, in Wolhynien, im Namen aller! Wir sind nicht ins Land gerufen worden, den Krieg zu führen! Er geht uns nichts an! Macht das allein aus!"

Irgendwie ist die fanatische und zwingende Kraft dieser Augen stark genug, um wenigstens die Bereitschaft zu wecken, einen bewußten Irrtum wieder ungeschehen zu machen.

„Gut," sagt der Oberst, „wir werden sehen, was sich erreichen läßt. Ich werde an das Kriegskommando in Petersburg berichten. Mehr kann ich nicht tun!"

Mit diesem schwachen Trost muß sich Johannes Aßmus bescheiden.

Als Dietrich Devitz nach Hause kommt, stürzt ihm Herta weinend entgegen. „Mutter geht es so schlecht, wir glauben, sie stirbt! Sie kennt niemand mehr. Man muß sie mit Gewalt im Bett festhalten!"

Da geht Dietrich hinein zu der Kranken. „Mutter!" sagt er scharf.

Ihr lautes Weinen verstummt. Sie starrt ihren Sohn mit glasigen Augen an. „Bist du — bist du — nein!" schreit sie auf. „Geh fort! Ich kenne dich nicht!" Aechzend wirft sie sich hin und her, um von neuem zu klagen: „Suchen, suchen! Er muß da sein! Ihr versteckt ihn nur vor mir!" Und gellend ruft sie: „Hans, Hans, Hans — !"

Da geht Dietrich gesenkten Hauptes aus der Stube.

„Sie hat den Verstand verloren!" sagt Georg Körner. „Gott soll sie erlösen!"

Die Frauen beten um ein gnädiges Ende. —

Das Gebet ist erhört. Die wilden Schreie sind verstummt. In den Kissen liegt eine bleiche, müde Frau.

Sie spricht nicht, sie ißt nicht, sie streckt keine Hand aus nach den Ihren, sie lebt sich langsam und starr in den Tod.

Die Männer schaufeln die hohe Schneedecke hinweg und betten Anna Devitz neben Maria Devitz in die Erde.

— — — — — — —

Von denen, die im Krieg sind, ist noch keine Nachricht da. Der Schulmeister Jung bringt täglich die Zeitung und übersetzt sie. Ein Aufschrei geht durch das weite, unendliche Rußland. Die Franzosen sind in Moskau!

Sei es am Kaukasus, am Ural oder am Schwarzen Meer, wo immer ein Russe lebt, und wenn seine Hütte auch kaum ein Dach mehr besitzt, ob er stumpf und müd ist, wie ein geschundenes Tier — drei Begriffe hat er: Gott, Petersburg und Moskau!

Wenige Tage später treffen Flüchtende ein. Sie kommen mit hohlwangigen Gesichtern und fallen um, wo sie stehen.

Dem ersten folgt ein zweiter Aufschrei: Moskau brennt.

Es ist unfaßlich, der Himmel flammt blutrot — und Moskau ist ein Teil des russischen Himmels.

„Ja, ganz Moskau brennt!" Die es sagen, lachen hart dazu. „Die Franzosen sind in der Falle! Wir haben es selber angezündet!"

In die Kolonie kommen aus Moskau und Umgebung flüchtende Deutsche. Viele Deutsche stehen beim Korps Diebitsch. Weiter wissen sie nichts.

Napoleon hat ein Friedensangebot gemacht. Doch der Zar lehnt es ab. Der russische Winter 1812 gibt seinen Brüdern nichts nach.

„Die Franzosen müssen zurück. Sie können ihre Verpflegungsvorräte nicht weiterbringen, bei dem Schnee," sagt Florian Pfeiffer. „Nun wird es nicht mehr lange dauern. Aber wenn nun Hans Devitz zurückkehrt und findet Anna nicht mehr?" Das ist die große Sorge aller auf dem Kraftrechthof.

Die Nachrichten überstürzen sich. Der preußische General York hat mit dem russischen General Diebitsch eine Konvention geschlossen! Und dann loht die Fackel der deutschen Erhebung bis in die Kolonien an der Wolga. Deutschland steht auf!

Ein Deutscher aus Saratow bringt den Aufruf des Königs von Preußen. „An mein Volk!" in die Kolonie. Man rauft sich fast darum.

Dietrich Devitz hat ein Exemlar ergattert. Er steht auf den Kirchenstufen in Wilhelmsdorf, wo so oft sein Vater gestanden, und liest es den Horchenden vor. Herta aber bebt das Herz.

Die Tage sind wieder einmal voll unerhörter Spannung. Das russische Korps Diebitsch ist in Königsberg einmarschiert. Und dann: Der König von Preußen hat Frankreich den Krieg erklärt!

Da ist Dietrich Devitz nicht mehr zu halten. Er sattelt seinen Gaul und reitet durch die Kolonien. Er rafft zusammen, was er an Begeisterten finden kann, und spricht zu ihnen. „Wir können nicht müßig bleiben! Deutschland ist unser Mutterland! Wenn die Russen Seite an Seite mit uns stehen zur Niederwerfung des Korsen, dann soll der Pflug feiern! Es sind immer noch genug Hände für ihn da."

Aus den verschiedenen Kolonien haben sich an die hundert Freiwillige zusammengefunden.

Es ist ein kalter Märzmorgen. Der Wind kommt von der Wolga und streicht über die Ebene. Er peitscht Regen und Schnee vor sich her. Man sieht nichts mehr von den Reitern als die wehenden Schulterkragen — und hier und da noch einen Arm, der sich hochstreckt, um einen Gruß zurückzuwinken.

Da erst läßt Herta, die sich solange tapfer gehalten, ihren Tränen freien Lauf.

— — — — — — —

Der Kraftrechthof ist vereinsamt.

Hans Vorreiter, Florian Pfeiffer und Georg Körner, die Alten, sind draußen bei der Aussaat. Paul Kraftrecht aber, der als einziger Junge zu Hause geblieben ist, hat hunderterlei Geschäft in Vertretung des Obervorstehers Hans Devitz, nach deren Erledigung er hinauseilt, um den Alten beim Pflügen und Eggen zu helfen.

Der Sommer geht hin, der Winter naht, die verbündeten Preußen und Russen, zu denen die Oesterreicher gestoßen sind, stehen inzwischen am Rhein.

Auf vielen Umwegen ist ein Brief gekommen: Tom Kraftrecht hat geschrieben:

Ihr Lieben!

Wir sind alle gesund, ich, Hermann und Konrad. Wir kämpfen im Verband des Korps Diebitsch, aber sei tapfer, Walpurga, Dein Bruder, unser lieber und treuer Hans Devitz, ist den Heldentod an der Katzbach gestorben. Wie werdet Ihr es Anna sagen? — Ich habe Dietrich gesehen. Er ist gesund, doch der Tod seines Vaters ist ihm nahegegangen. Ich weiß nicht, ob Ihr je diese Zeilen bekommen werdet und wann. Wie geht es zu Haus? Wir denken immer an Euch!"

Die Todesnachricht beugt alle in stummem Schmerz. Nicht nur der Kraftrechthof — der ganze Kreis fühlt sich gleichsam vereinsamt.

Bald danach aber legt sich Gertrud Vorreiter zum Sterben nieder. Hans Vorreiter ist so tief getroffen, daß ihn nichts mehr aufzurichten vermag.

So reißt der Tod Lücken, und das Leben säumt, sie zu füllen. Der Nachwuchs bleibt aus.

— — — — — — —

In Wien tagt der Kongreß und streitet mit Worten. Die Armee Blücher steht noch unter Waffen. Der Kaiser der Franzosen, der abgedankt hat, landet heimlich an der südfranzösischen Küste. Seine alte Garde geht mit fliegenden Fahnen zu ihm über.

Das alles liest Dominik Jung, der sich fast täglich auf dem Kraftrechthof einfindet, aus den russischen Zeitungen vor.

Tiefe Niedergeschlagenheit herrscht unter den Frauen, die um die Rückkehr ihrer Männer und Söhne bangen.

An einem Abend aber verkündet der Schulmeister fröhlich: „Bei Waterloo ist eine große Schlacht geschlagen worden! Die Verbündeten haben gesiegt! Der Krieg ist aus! Jetzt müssen sie kommen!"

Wochen vergehen, in denen jeder Tag ein Erwarten und jede Nacht ein neues Hoffen auf den nächsten Tag ist.

In die Kolonie Neu-Schilling sind zwei Männer aus dem Felde heimgekehrt. Als Herta das vernimmt, hält es sie nicht mehr aus. Sie will nach Neu-Schilling, um etwas über ihren Mann zu erfahren.

In Neu-Schilling steht ein kleines Haus an einer Berglehne. Dort erkundigt sich Herta Devitz.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Emmendingen, 28. Juli. Neue Einrichtung: „Kuriertelegramm Front—Heimat". — Für dringende persönliche Angelegenheiten. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Rahmen der Truppenbetreuung ist von der Wehrmacht in dem „Kuriertelegramm Front—Heimat" eine neue schnelle Verbindungsmöglichkeit von der Front zur Heimat geschaffen worden, die dem Frontsoldaten jedes Dienstgrades in dringenden Fällen offen steht. Das „Kuriertelegramm" soll in erster Linie den in der Front eingesetzten Soldaten die Möglichkeit geben, in dringenden persönlichen Angelegenheiten ihren Angehörigen in der Heimat eine Nachricht schneller zukommen zu lassen, als es mit der Feldpost möglich wäre. Im wesentlichen wird es sich hierbei um die Benachrichtigung der Angehörigen im Falle einer Verwundung handeln. Andererseits wird das „Kuriertelegramm" oft auch eine erfreuliche Nachricht enthalten, z. B. die Ankündigung einer überraschenden Beurlaubung oder Stellungnahme zu einer wichtigen Familienangelegenheit. Das „Kuriertelegramm" darf außer der Anschrift acht Worte umfassen, also z. B. „leicht verwundet, Lazarett Orel, bereits gute Besserung, Fritz". Die Anzahl der Telegramme, die täglich für die einzelnen Armeen zugelassen sind, ist so hoch bemessen, daß alle wirklich dringenden Benachrichtigungen durchgeführt werden können. Das „Kuriertelegramm" wurde am 10. Mai ds. Js. zunächst nur in einem bestimmten Sektor der Ostfront eingeführt und hat sich hier voll bewährt, sodaß es nunmehr für den größten Teil der Ostfront zugelassen werden konnte. Mit dieser Neueinrichtung wird neben dem Hauptnachrichtenmittel, durch Feldpost sowie durch Flugpost, ein neues Bindeglied zwischen Front und Heimat geschaffen, das nicht nur die Frontsoldaten, sondern vor allem die Angehörigen in der Heimat dankbar begrüßen werden. Das „Kuriertelegramm" wird dazu beitragen, die sorgenvolle Ungewißheit, die bisher oft um das Schicksal der Frontsoldaten in der Heimat schwebte, wenn der Feldpostbrief infolge der Lage einmal längere Zeit ausblieb, bannen zu können. Gleichzeitig ist die Einführung des „Kuriertelegramms Front—Heimat" ein Beweis für die hervorragende Leistungsfähigkeit der Nachrichtentruppe, die als Führungstruppe des Heeres auf ihrem Europa umspannenden Netz nicht nur den gesamten militärischen Nachrichtenverkehr trägt, sondern darüber hinaus noch diese neue Aufgabe übernehmen kann. Das „Kuriertelegramm" läuft auf Wehrmachtleitungen, in jedem Fall bis nach Berlin und wird von dort aus als normale Feldpost weitergegeben, sodaß die Gesamtlaufzeit meistens etwa drei bis vier Tage betragen dürfte.

Teningen, 27. Juli. (Der Kreisleiter sprach in Teningen.) Die Frauen und Mädchen von Teningen hatten am Sonntagnachmittag Gelegenheit, aus berufenem Munde etwas über die politische Lage zu hören. Kreisleiter Senft ließ in mitreißenden Ausführungen die schweren Kämpfe und großen Siege unserer tapferen Soldaten auf allen Schauplätzen dieses Krieges an den Frauen vorüberziehen und zeigte die Auswirkungen des kriegerischen Geschehens auf Gegenwart und Zukunft auf. Mit Offenheit sprach er über die Schwierigkeiten des täglichen Lebens in der Heimat, die aber im Vergleich mit den Opfern der Front so unendlich klein sind und bei einigem guten Willen und Disziplin aller gemeistert werden können. Jedem Meckerer und allen, die schwach werden wollen, soll man immer vor Augen halten, welche ungeheuren Leistungen unsere Soldaten vollbringen und welche schmerzlichen Opfer so viele Frauen und Mütter bringen mußten. Leistungen und Opfer dürfen in diesem Weltkriege keine vergeblichen gewesen sein und die Angehörigen unserer Gefallenen können die Gewißheit haben, daß die Partei und mit ihr das ganze Volk ihnen stets mit aller Kraft beistehen werden. Nach einer Würdigung des Kriegseinsatzes der Frau insbesondere der Bauernfrau ermahnte der Kreisleiter die Frauen, in diesen schicksalhaften Monaten näher zusammenzurücken, um auf der harten Straße des Endkampfes um den Sieg mit gemeinsamer Kraftanstrengung die letzte Strecke zurückzulegen. Der Kreisleiter führte seinen zu Herzen gehenden Vortrag mit der Klarlegung der Stellung der Frau und der Familie im nationalsozialistischen Staat fort. Neben dem soldatischen Mann ist die Mutter die wichtigste Person, denn von ihrer Einstellung in seelischen, rassischen und politischen Fragen hängt die Zukunft unseres Volkes ab. Im Schoße der Familie löst sich der Einzelmensch vom Egoismus und wird über die Liebe zu seinen Angehörigen hingeführt zum völkischen Gemeinschaftsgefühl. Unendlich ist die Liebe der Mutter zu ihren Kindern und sie findet ihre schönste Erfüllung im Glück ihrer Kinder. Für die Frauen, denen Mutterglück versagt ist, gibt es Gelegenheit in der NSV. ihre mütterliche Liebe zu betätigen und damit die schönste Aufgabe zu erfüllen. Der Kreisleiter schloß mit Worten des unerschütterlichen Glaubens an den Endsieg und die glückliche Zukunft des ewigen Deutschlands und mit der Bitte an den Allmächtigen, uns den Führer zu erhalten.

Teningen, 27. Juli. (Dienstappell.) Am Samstagabend fand in der „Krone" ein Dienstappell der Politischen Leiter statt. Der Ortsgruppenleiter begrüßte die neueingesetzten Politischen Leiter, sprach über die allgemeine Lage und über die Pflichten der Politischen Leiter in der jetzigen Zeit. Besprochen wurde die Bildung einer Einsatzbereitschaft, bestehend aus den Politischen Leitern und der SA. in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsluftschutz zum Schutze der Bevölkerung bei eventuellen Fliegerangriffen. Der Ortsgruppenleiter dankte allen denjenigen, die durch restlosen Einsatz mit dazu beigetragen haben, daß das Ergebnis der Spinnstoffsammlung so hoch ausgefallen ist, daß Teningen an siebenter Stelle im Kreis und damit in ganz Baden steht. Mit dem Gedenken an unseren Führer wurde der Appell geschlossen.

✝ Endingen, 27. Juli. In der Klinik in Freiburg verstarb die Frau des Postschaffners Ernst Meyer im Alter von 45 Jahren. Durch den Tod wurde sechs unmündigen Kindern die Mutter entrissen. Der schwer heimgesuchten Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Endingen, 28. Juli. Der am Montag hier stattgefundene Schweinemarkt war mit 90 Stück Ferkel und Läuferschweinen befahren. Für Läuferschweine wurde bis zu 50 RM. pro Stück bezahlt. Der Preis für Ferkel betrug je nach Alter und Qualität 36 bis 45 RM. Es wurden nicht alle Tiere abgesetzt.

Herbolzheim, 27. Juli. Der Ortsbauernführer versammelte am vergangenen Sonntagnachmittag im Bürgersaal die Landwirte und Bauern um sich, um ihnen die neuen Richtlinien bekanntzugeben. Er teilte mit, daß die Heuabgabe bis auf einen geringen Rest, der umgelegt werden mußte, aus freien Stücken erfolgt sei, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Raps- bezw. Rübsenkontingent ohne Umlegung aufgebracht werden könne. An Hand von einem diesjährigen Ernteergebnis wurde aus der Versammlung heraus nachgewiesen, daß der Oelfruchtanbau bei den heute festgelegten Preisen auch wirtschaftlicher ist als manche andere Fruchtart. Nach Behandlung der Arbeitskräfte- und Erntehilfefrage wurde als Hauptpunkt die diesjährige Getreideablieferung nach dem neuesten Stand der ausgegebenen Anordnungen behandelt. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Rupp sprach darüber, wie der harte Einsatz des Landvolkes auch an höchster Stelle mit als wichtigster Beitrag zum Sieg gewertet wird, und daß der ausgezeichnete Verpflegungsstand unserer Truppen die höchste Anerkennung für die heutigen Leistungen des deutschen Landvolkes sei.

Aus Baden

BLD. **Bruchsal,** 27. Juli. (Tödlicher Unfall.) In Oberöwisheim geriet die Ehefrau des Landwirts Thomas Bös unter das Fuhrwerk und erlitt tödliche Verletzungen.

BLD. **Heidelberg,** 27. Juli. (Vom Müllauto überfahren.) In der Eppelheimer Straße lief ein 4 Jahre altes Kind in die Fahrbahn eines Müllauto und wurde hierbei vom rechten Hinterrad überfahren. Das Kind ist bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus gestorben.

BLD Oberried, 26. Juli. Vor etwa drei Wochen ist die Ehefrau Berta Schnurr geb. Vogt vom Höllhof auf der Heimfahrt vom Heuwagen gestürzt und hat sich schwere Verletzungen zugezogen, denen sie nunmehr erlag. Mit dem Gatten trauern elf Kinder um die Verstorbene. Sieben Söhne stehen bei der Wehrmacht, einer starb den Heldentod.

BLD. **Staufen,** 27. Juli. (Vermißt.) Der Wirt zum Kohlerhof auf der Gemarkung Ehrenstetten, Adolf Rombach, wird seit etwa einen Monat vermißt. Die in den ausgedehnten Waldungen vorgenommenen Suchaktionen sind bis jetzt ergebnislos geblieben.

BLD **St. Peter,** 27. Juli (Schwarzwälder Dachdecker gestorben.) Der im weiten Umkreis unter dem Namen „Decker-Hans" bekannte Stroh- und Schindeldachdecker Johann Endris ist im hohen Alter von 88 Jahren gestorben.

Zulassungsmarke für die 1000-Gramm-Feldpostpäckchen. Neuerdings darf an Soldaten mit Feldpostnummer monatlich ein Päckchen bis zum Gewicht von 1000 Gramm geschickt werden. Es werden jedoch nur solche Päckchen angenommen und befördert, auf die der Absender eine Zulassungsmarke geklebt hat, die ihm aus dem Felde zugesandt worden ist. (Weltbild)

Für Küche und Garten

Kleingärtner herhören!

Freiwerdende Beete müssen sofort bestellt werden

NSG. Ein Tag im Hochsommer ist wichtiger als eine Woche im Herbst. Wir können jetzt noch pflanzen: Rosenkohl, Grünkohl, frühen Blumenkohl, frühe Kohlrabi, Endivien, Mangold, Kopfsalat und Lauch. Zur Aussaat können noch kommen: grüne Buschbohnen, Endivien, Radi, Winterrettich, Herbstrüben, Salat und Spinat. Auch Zwiebeln (Frühlingszwiebeln) können noch ausgesät werden. Sie bleiben bei Winterschutz draußen.

Wir hacken die Beete und verbinden damit eine Düngung. Bei Erdbeeren nehmen wir von den besten Mutterpflanzen Ableger und pikieren sie, um sie im August und September an Ort und Stelle auszupflanzen. Die abgeernteten Erdbeerbeete werden gegraben und gedüngt. Fallobst täglich auflesen. Tomaten haben nicht selten unter der Blattrollkrankheit zu leiden. Die Blätter rollen sich in diesem Falle nach oben zusammen. Die genaue Ursache dieser Erscheinung kennt man noch nicht. Sie soll in der Hauptsache durch Ernährungsstörung verursacht werden. Ein Bekämpfungsmittel ist nicht bekannt. Es steht aber fest, daß die verschiedenen Tomatensorten nicht gleich stark von der Blattrollkrankheit befallen werden.

Wer Frühkartoffeln gesetzt hat, tut gut daran, sie nicht zu früh auszugraben, damit sie gut ausreifen. Die Frühkartoffeln gewinnen dadurch nicht nur an Erntemengen, sondern vor allem an Geschmack und Bekömmlichkeit. Später freiwerdende Frühkartoffelbeete können noch gut mit Winterspinat, Herbstrüben und Feldsalat bestellt werden. Von gesunden und gut ausgereiften Frühkartoffelstauden kann Saatgut für eigene Verwendung gewonnen werden. Dieses Saatgut muß etwa wie Winterobst gelagert werden.

Heranziehung von berufstätigen Gefolgschaftsmitgliedern

zum Bereitschaftsdienst im Werkluftschutz und erweiterten Selbstschutz

Der Reichsminister für Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister die Heranziehung von berufstätigen Gefolgschaftsmitgliedern zum Bereitschaftsdienst im Werkluftschutz, erweiterten Selbstschutz und im Luftschutz der besonderen Verwaltungen neu geregelt. Nunmehr können innerhalb eines Monats männliche Gefolgschaftsmitglieder über 18 Jahre höchstens sechsmal, solche zwischen 16 und 18 Jahren höchstens viermal zum Bereitschaftsdienst herangezogen werden. Bei weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern ist wie bisher der Umfang des Bereitschaftsdienstes außer von dem Alter davon abhängig zu machen, ob das Gefolgschaftsmitglied Kinder besitzt, wobei die Zahl und das Alter der Kinder eine Rolle spielt. Weibliche Gefolgschaftsmitglieder über 18 Jahre, die keine Kinder oder nur Kinder unter 16 Jahre haben, können nunmehr höchstens viermal, solche mit Kindern unter 14 Jahren höchstens zweimal im Monat, und auch nur dann, wenn eine einwandfreie Betreuung der Kinder sichergestellt ist, zum Bereitschaftsdienst herangezogen werden. Für weibliche Gefolgschaftsmitglieder zwischen 16 und 18 Jahren ist die Zahl der monatlichen Bereitschaftsdienste auf höchstens zwei festgesetzt worden. Mütter, die Kinder unter drei Jahren oder wenigstens drei Kinder unter 14 Jahren zu versorgen haben, werdende Mütter sowie weibliche Gefolgschaftsmitglieder, die unter erschwerten Bedingungen arbeiten, dürfen ebenso wie männliche und weibliche Gefolgschaftsmitglieder unter 16 Jahren nicht herangezogen werden. Bei der Einteilung zum Bereitschaftsdienst ist ein Unterschied zwischen Beamten, Angestellten und Arbeitern nicht zu machen.

Allen zum Bereitschaftsdienst eingeteilten Kräften ist entweder zum Beginn oder am Ende der auf den Bereitschaftsdienst folgenden Arbeitsschicht eine zusätzliche Freizeit von mindestens sechs Stunden zu gewähren, wenn sie während des Bereitschaftsdienstes zu einer mit erheblicher Beanspruchung verbundenen Hilfeleistung eingesetzt worden sind. Weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern und Gefolgschaftsmitgliedern zwischen 16 und 18 Jahren ist in jedem Falle, also auch dann, wenn eine solche Hilfeleistung nicht stattgefunden hat, eine zusätzliche Freizeit von mindestens vier Stunden zu gewähren.

Arbeitsstunden, die infolge der vorgeschriebenen ununterbrochenen Ruhezeit ausfallen, sind nach Möglichkeit durch Nacharbeit im Rahmen der geltenden Arbeitszeitvorschriften auszugleichen. Soweit ein Ausgleich nicht vorgenommen werden kann, und ein Ausfall an Arbeitsentgelt eintritt, haben die Gefolgschaftsmitglieder einen Anspruch auf Vergütung des regelmäßigen Arbeitsentgelts für die durch die Ruhezeit ausgefallene Arbeitszeit. Bei Vorliegen besonderer Verhältnisse können abweichende Regelungen mit Zustimmung der zuständigen Aufsichtsbehörden getroffen werden

Vermischte Nachrichten

Schwerverbrecher nach gefährlicher Jagd gefaßt

BLD **Lindau,** 26. Juli. Im Hafengebiet spielte sich eine Verbrecherjagd ab, die sich wegen der schweren Bewaffnung des Verfolgten besonders gefährlich gestaltete. Im Hauptbahnhof glaubte ein Bahnschutzpolizeibeamter einen steckbrieflich verfolgten Verbrecher zu erkennen und wollte ihn einer Kontrolle unterziehen. Später stellte es sich heraus, daß es sich um einen ganz schweren Jungen, den 32 Jahre alten verheirateten Joseph Meier aus Prigham (Niederbayern) handelte. Er war im Mai in Altötting als Ritterkreuzträger aufgetreten und hatte sich schon dort mit der Waffe der Festnahme entzogen. Außerdem hat er ein weiteres schweres Delikt auf dem Kerbholz. Statt sich auszuweisen, ergriff der Verbrecher die Flucht und entkam, obwohl der Beamte sein ganzes Magazin auf ihn abfeuerte, in die Bahnhofstraße. Ein aufmerksam gewordener Wasserschutzpolizeibeamter wollte ebenfalls schießen, hatte aber Ladehemmung, worauf der Gejagte zur Hinteren Insel flüchtete. Auf dem Wege dorthin gab er auf einen sich ihm entgegenstellenden unbewaffneten Unteroffizier drei Schüsse ab, wobei der Soldat am Arm verletzt wurde. Schließlich gelang es einem anderen Soldaten, auf den der Verbrecher zwei erfolglose Schüsse abgab, diesen zu überlisten und zusammen mit dem Wasserschutzpolizeibeamten endgültig zu überwältigen. Im Polizeigewahrsam wurden bei Meier eine zweite geladene Pistole und erhebliche Mengen Munition vorgefunden.

Kreisparole

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Emmendingen, Frauenamt, Abtlg. Hausgehilfinnen. Mittwoch, den 29. Juli 1942, abends 8 Uhr, findet in den Diensträumen der Deutschen Arbeitsfront, Zimmer Nr. 6, Hausgehilfinnenabend statt.

Verdunkelung. Für die Woche vom 26. Juli bis 1. August 1942 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn 22.10 Uhr, Ende 5.20 Uhr.

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Sundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Todes-Anzeige

Am 27. Juli 1942 um 15.30 Uhr ist nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Karl Friedrich Metzger
Schuhmacher und Landwirt

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von über 84 Jahren sanft entschlafen.

Köndringen, 28. Juli 1942
Adolf-Hitler-Straße 41
7674

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Otto Scheer, Landeck
Hermann u. Emma Gebhardt geb. Metzger, Teningen
Familie Robert Metzger, Köndringen
Wilhelm u. Elsa Kölblin geb. Metzger, Köndringen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. Juli 1942 um 17 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen

Was Sie heute an Werbung versäumen, können Sie morgen nicht nachholen!

Zum Verbessern fader Soßen

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege
herzlichen Dank
Emmendingen, 27. Juli 1942
Ernst Kasper und Frau Gerda geb. Killius

Gut möbliertes, heizbares
Zimmer
auch Doppelzimmer baldigst zu mieten gesucht.
Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7670

3—4 Zimmer-Wohnung
sofort oder 1. Oktober zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote unter Nr. 7673 an die Geschäftsstelle d. Bl.

3 bis 4 Zimmer-
Wohnung
mit Küche auf sofort od. später zu mieten gesucht
Schriftliche Angebote unter Nr. 7597 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Alte Schmuckgegenstände Gold u. Silber
kauft zur Weiterverarbeitung
Juwelier **Bellon**
Freiburg i. Br.
Ad.-Hitler-Str. 230
Eigene Werkstätte
Gen. 36753.

Gegenstände
verkaufen Sie schnell durch eine
Kleinanzeige

Zentral-Theater / Emmendingen
Heute 8^{00} Uhr letzte Vorstellung
Der verkaufte Großvater
Ein herzerfrischendes, großes Lustspiel, in dem es um Liebe, Sünder, Naturburschen und höchst dreilig-verzwickte Handlungen geht. Jugendverbot!
Mittwoch, den 29. Juli: EMIL JANNINGS
Der schwarze Walfisch

Frachtbriefe bestellen in d. Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten!

Gut erhaltener 7671
Kinder-Korbwagen
gegen Kindersportwagen zu tauschen gesucht
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kinderwagen
fast neu, Dach gefüttert, Riemenfederung Gummireif. m. Wachstuchdecke zu verkaufen. RM. 60–65.—
Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes. 7672

Zimmer
mit Küche i. Emmendingen oder näherer Umgebung zu miet. gesucht 7676
Adr. abzugeben in d. Gesch. ds. Bl.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM einschließlich Botenlohn und Transportkosten, durch die Post bezogen 1,70 RM zuz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Rpf
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl
mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen
Draht-Anschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf, einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 83 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Rpf.
Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 175 — **Emmendingen, Mittwoch, 29. Juli 1942** — **77. Jahrgang**

In breiter Front den Don überschritten

Manytsch- und Sal-Abschnitt erreicht — Anhaltende Kämpfe im großen Don-Bogen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurde der Brückenkopf über den Don bei Rostow in fortschreitendem Angriff stark nach Süden erweitert. Ostwärts der Stadt haben Infanterie und motorisierte Verbände in breiter Front den Don überschritten und nach Brechen feindlichen Widerstandes den Manytsch- und Sal-Abschnitt erreicht. Im großen Don-Bogen dauern die Kämpfe nordwestlich Kalatsch noch an. Südlich dieses Ortes haben die deutschen und verbündeten Truppen den gesamten Unterlauf des Don erreicht bezw. überschritten. Die Luftwaffe hat durch starke Angriffe an der Niederkämpfung des feindlichen Widerstandes südlich Rostow besonderen Anteil. Bei Tag und Nacht wurden auch gestern die Nachschubverbindungen, der Fährverkehr und Flugstützpunkte der Sowjets angegriffen. Hierbei wurden zahlreiche Züge und Eisenbahnanlagen, mehrere Wolga-Frachtschiffe und 53 Flugzeuge zerstört.

Im Raum Woronesch hatten die Sowjets nach ihren außergewöhnlichen hohen Verlusten an Menschen und Material am gestrigen Tage außer in einigen örtlichen Vorstößen nicht mehr angegriffen.

Im mittleren Frontabschnitt wurden eingeschlossene feindliche Kräfte vernichtet oder gefangengenommen.

An der Wolchow-Front scheiterte ein feindlicher Angriff gegen einen Brückenkopf in hartem Nahkampf.

In Aegypten griff der Feind mit starken Infanterie- und Panzerverbänden nachts die deutsch-italienischen Stellungen bei El Alamein an. Im Gegenangriff wurden die Briten unter hohen Verlusten zurückgeworfen und hierbei tausend Gefangene eingebracht sowie 60 Panzerfahrzeuge vernichtet.

Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen in die Abwehrkämpfe mit Erfolg ein. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger neun britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Auf Malta setzten deutsche Kampfflugzeuge die Bekämpfung von Flugzeugstützpunkten fort.

Im Kampf gegen Großbritannien griff die Luftwaffe am gestrigen Tage zahlreiche Industrie- und Verkehrsziele in Süd- und Mittelengland mit Einzelflugzeugen und in der vergangenen Nacht mit starken Kräften das britische Industriezentrum Birmingham sowie kriegswichtige Anlagen mehrerer anderer Städte der Midlands und Ostenglands an. Bei guter Trefferlage wurden zahlreiche Zerstörungen und ausgedehnte Brände beobachtet.

Bei militärisch wirkungslosen Tagesstörangriffen einzelner britischer Bomber gegen Siedlungen im nordwestdeutschen Gebiet wurden drei Flugzeuge abgeschossen.

1000 km kämpfend zurückgelegt

Gewaltige Kampf- und Marschleistungen der deutschen Infanterie im Südabschnitt

Die Angriffsoperationen im südlichen Abschnitt der Ostfront haben von den deutschen Truppen harte Kampf- und Marschleistungen verlangt. Eine Infanteriedivision, die mit rumänischen und slowakischen Verbänden hervorragend an den Erfolgen im großen Don-Bogen beteiligt ist, hat seit Beginn der neuen deutschen Angriffe rund 1000 km kämpfend zurückgelegt.

Zur Bewertung dieser gewaltigen Marschleistung muß in Betracht gezogen werden, daß zahlreiche schwierige Geländeabschnitte und mehrere Flußübergänge überwunden und stark ausgebaute Feldstellungen mit Bunkern und Maschinengewehrständen sowie breite Panzergräben durchbrochen werden mußten. Durch diesen schnellen Vormarsch war es dem Feind unmöglich geworden, sich in den rückwärts angelegten Stellungen zu planmäßigem Widerstand festzusetzen. Die zurückflutenden bolschewistischen Verbände wurden von den schnell nachstoßenden Infanteristen zersprengt und vernichtet. Außer zahlreichem anderen Kriegsmaterial wurden von dieser einen Division 233 feindliche Panzerkampfwagen erbeutet oder zerstört.

31 mal in 3 Tagen vergeblich angerannt

DNB **Berlin,** 28. Juli. Im mittleren Abschnitt der Ostfront führte der Feind in den letzten Tagen gegen einen wichtigen von zwei rheinischen Infanterie-Bataillonen zäh verteidigten Brückenkopf mehrere Schützendivisionen und Panzerbrigaden in den Kampf. 31 mal wurde der Brückenkopf in drei Tagen unter großem Munitionsaufwand von zahlenmäßig weit überlegenen feindlichen Kräften angegriffen. Immer wieder wurden die bolschewistischen Infanterie- und Panzerverbände in zähem und verbissenem Ringen zurückgeschlagen. Wo es ihnen gelungen war, in die vordersten deutschen Stellungen einzudringen, wurden sie in sofortigen Gegenangriffen wieder zurückgeworfen. Die Bolschewisten verloren hierbei neben zahlreichem anderen Kriegsgerät 50 Panzer und hatten schwere blutige Verluste.

Brückenkopf südlich Rostow erheblich erweitert

Wuchtige Angriffe der deutschen Luftwaffe — Hohe Materialverluste der Bolschewisten

Im Raume südlich des Unterlaufes des Don wurde, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, der Brückenkopf bei Rostow erheblich erweitert. Eine deutsche Kampfgruppe stieß, aus dem Raum um Bataisk nach Osten vor und nahm nach harten Häuserkämpfen die zäh verteidigte Ortschaft Olginskaja. Gleichzeitig drangen deutsche Infanterie- und Panzerverbände ostwärts Rostow in breiter Front über den Don nach Süden vor und erreichten nach Ueberschreitung des Sal-Flusses den Manytsch, den letzten großen linksseitigen Nebenfluß des Don.

Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften den Angriff der deutschen Truppen. Zahlreiche feindliche Stellungen und befestigte Ortschaften wurden pausenlos mit Bomben belegt und der feindliche Widerstand zermürbt. Auf den Straßen im Mündungsgebiet des Don wurden über 250 Fahrzeuge vernichtet. Mehrere Munitionslager und ein Kraftstofflager flogen nach Bombentreffern in die Luft. Weitere lohnende Ziele für die Bomben boten Eisenbahnstrecken und Bahnhöfe. Die Luftangriffe führten nach Süden bis zum Bahnknotenpunkt Tichorezk im Kubangebiet, wo ausgedehnte Brände entstanden. Die Gleisanlagen mehrerer Eisenbahnstrecken wurden durch Treffer aus den Bahnkörpern gerissen.

Im großen Donbogen verteidigte der Feind das Höhengelände nordwestlich Kalatsch. Südlich dieser Stadt und nördlich des Berggeländes wurde der Widerstand des Feindes gebrochen und die Bolschewisten zurückgeworfen. In diesen Kämpfen wurden von den deutschen Truppen gegen zum Teil frisch in die Schlacht geworfene Feindkräfte seit dem 23. Juli 250 bolschewistische Panzer abgeschossen. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, die in rollenden Einsätzen die Kämpfe des Heeres unterstützten, vernichteten allein am Montag 44 Panzerkampfwagen. Auf den feindlichen Nachschubstraßen blieben nach Treffern 125 Fahrzeuge brennend liegen. Aufklärungsflugzeuge überwachten die feindlichen Bewegungen in dem Raum zwischen Kalatsch und Stalingrad. Sie wiesen den deutschen Kampfflugzeugen den Weg zu bolschewistischen Feldflugplätzen ostwärts Kalatsch. In Luftangriffen gegen diese Flugstützpunkte wurden 53 bolschewistische Flugzeuge durch Bomben am Boden zerstört.

Bei der Bekämpfung des Eisenbahnverkehrs im Raum nordwestlich Stalingrad richteten Bombentreffer starke Zerstörungen in beladenen Güterzügen an. Deutsche Jäger beherrschten auch am Montag den Luftraum über allen Kampfabschnitten an der südlichen Ostfront und brachten 38 bolschewistische Flugzeuge zum Absturz.

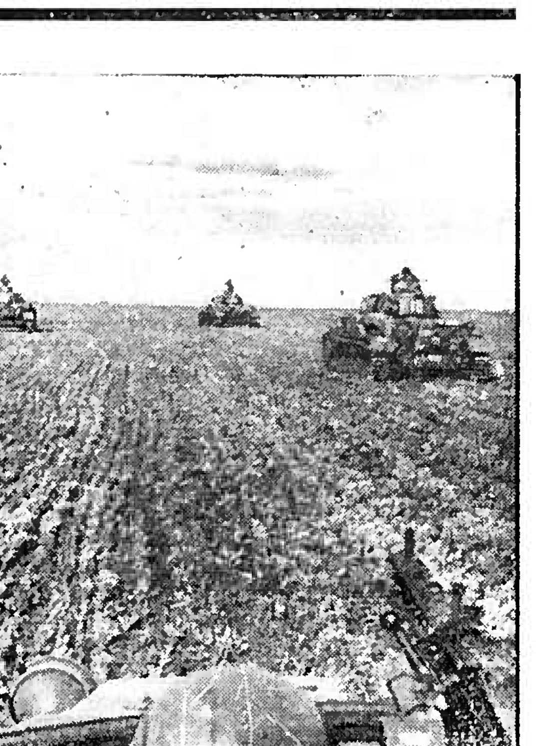
Alle modernen Verteidigungsanlagen zerbrachen im deutschen Ansturm

Ueber die schweren Kämpfe, die zur Einnahme der Stadt Rostow führten, wird von den am Sturm beteiligten Truppen noch folgendes gemeldet:

Im Westen, Norden und Osten von Rostow hatten die Bolschewisten in monatelanger Arbeit ein weiträumiges Verteidigungssystem von 30 km Tiefe geschaffen. Drei hintereinanderliegende 6 bis 8 Meter breite Panzerabwehrgräben in einer Gesamtlänge von 220 km sollten das Vordringen der deutschen Panzertruppen aufhalten. Das ganze Gebiet war mit Tausenden von Minen verseucht. Unmittelbar hinter jedem der Panzergräben lag ein terassenförmig ansteigendes nach modernsten Gesichtspunkten angelegtes Bunkersystem von etwa 400 schweren und 1900 leichten Bunkern, die durch Laufgräben untereinander verbunden waren. Auch in der Stadt war alles zur Verteidigung vorbereitet. Die Durchgangsstraßen hatten meterdicke Stein- und Betonbarrikaden, die von ausbetonierten Schützenstellungen flankiert waren. Haupt- und Nebenstraßen waren durch Minenfelder gesperrt. Die Verteidigung der Stadt war einer bolschewistischen Armee übertragen worden, die aus mehreren frischen Divisionen, motorisierten Brigaden, einer Panzerdivision und Festungstruppen bestand.

Trotz größter Hitze und zähesten Widerstandes des Feindes wurde dieser Verteidigungsgürtel in zwei Tagen von schlesischen, hessischen, württembergischen, badischen Divisionen, einer SS- und einer slowakischen Division durchbrochen und der Sturm auf das eigentliche Stadtgebiet begonnen. Diese Kämpfe erforderten schnelles Zupacken jedes Einzelkämpfers und gute Zusammenarbeit aller Waffengattungen. Häuserblock um Häuserblock und oft Haus für Haus mußte von Geschützen zusammengeschossen, von Flammenwerfern ausgeräuchert im Nahkampf genommen werden. Die Luftwaffe unterstützte die Truppen des Heeres durch rollende Angriffe auf Widerstandsnester, Brücken und Kolonnen.

Die Gefangenen- und Beutezahlen sind beträchtlich, lassen sich aber infolge der Schnelligkeit der Kampfhandlungen und des weiteren Vormarsches noch nicht übersehen. Durch den Sieg bei Rostow wurde der wichtigste Eckpfeiler aus der feindlichen Südfront herausgebrochen.



Die Spitze einer Panzerdivision. Sie hat schon längst den Don überschritten und stößt weiter gegen Süden vor.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Kempe (Wb.)

Wie ein bolschewistischer Panzerangriff abgeschlagen wurde

Bei den gegenwärtigen Angriffskämpfen im südlichen Frontabschnitt war vor einigen Tagen ein mitteldeutsches Infanterie-Regiment zum Angriff angetreten. Bald war der Widerstand des Gegners gebrochen, und das Regiment befand sich in rasch fortschreitendem Vorstoß nach Osten. Da brach gegen seine linke Flanke ein starker feindlicher Panzerangriff vor. Sofort wurde die Panzerjägerkompanie vorgezogen. Die mittleren und schweren Panzerabwehrkanonen wurden an die dicht bei der kämpfenden Truppe haltenden Kraftfahrzeuge gehängt, und in schneller Fahrt ging es durch das rasende Abwehrfeuer der feindlichen Artillerie und der Panzerkanonen hindurch den anrollenden Panzern entgegen. 40 m vor den Stahlkolossen hielten die Fahrzeuge an; Sekunden später schon schlugen die ersten Panzergranaten in den Feind. Innerhalb kürzester Zeit waren fünf der modernen Panzerkampfwagen vernichtet. Ein sechster wurde in einen Graben gedrängt und bemühte sich vergeblich, durch Vorwärts- und Rückwärtsfahren wieder herauszukommen. Da er durch den Grabenrand gegen das Feuer der Panzerabwehrkanonen gedeckt war, sprang ein Unteroffizier heran und warf eine Tankmine zwischen die Gleisketten, so daß der Panzer vollends bewegungsunfähig wurde. Durch eine weitere Sprengladung wurden die Luken des noch immer wild um sich feuernden Panzers aufgerissen und mit Handgranaten wurde die Besatzung vernichtet. Die restlichen Panzer und die begleitende Infanterie gingen fluchtartig zurück. Das Regiment aber setzte seinen Angriff ungehindert fort.

Ueber 1000 Gefangene bei El Alamein

Feindliche Panzergruppen im Südabschnitt zurückgeschlagen

DNB **Rom,** 28. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Der Feind erlitt im Gebiet südlich El Alamein bei wiederholten heftigen Kämpfen am 27. Juli schwere Verluste, ohne irgend einen Vorteil zu erreichen. Mehr als 1000 Gefangene, zum großen Teil Australier, blieben in unserer Hand. 32 Kampfwagen und ungefähr 30 Panzerfahrzeuge des Feindes wurden zerstört.

Im Südabschnitt der Front wurden Panzergruppen, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, durch gutliegendes Artilleriefeuer getroffen und zurückgeschlagen. Bei lebhaften Treffen zwischen Aufklärungseinheiten wurden die Briten zum Rückzug gezwungen.

Die Luftwaffe der Achse wirkte mit Bombenwürfen und MG-Feuer gegen die feindlichen Streitkräfte. In Luftkämpfen wurden neun Flugzeuge von deutschen Jägern, eines von unseren Jägern abgeschossen. Ein Kampfflugzeug, das von der Bodenabwehr von Tobruk getroffen war, stürzte ab.

Die Flugplätze Halfar und Ta Venezia wurden mit Bomben belegt; drei abgestellte Flugzeuge wurden in Brand geworfen. Zwei englische Flugzeuge wurden vom Feuer der begleitenden Jäger getroffen und stürzten brennend ab.

Von den Kampfhandlungen des 27. Juli sind zwei unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

An der Murmanfront. Ueber einen reißenden Wasserlauf bringen die Gebirgsjäger Verpflegung nach vorn.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Schröder (Wb.)